

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. vierteljährlich. — Briefschaften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Zeile über deren Raum 15 Cms.; bei 5steren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Meldegebühr für die 3-spaltige Garmondzelle ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dulck Nachf. Max Augustfeld & Emrich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schafer, Neumann & Bm. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 230

Sonntag, 13. Oktober 1900

XXI. Jahrgang

Das Statut des Revolutions-Komitees.

Bukarest 12. Oktober 1900.

In welcher Weise das bulgarisch-mazedonische Revolutionskomitee sich von bulgarischer Seite so oft kritisiertes Organisationsstatut zurecht gelegt hat, geht aus nachfolgendem Auszug desselben hervor, den ein Gewährsmann des „Pester Lloyd“ diesem Blatte zugesandt hat:

Anlässlich des rumänisch-bulgarischen Zwischenfalles war sehr viel vom bulgarisch-mazedonischen Revolutionskomitee die Rede, über dessen Organisation noch immer keine volle Klarheit herrscht. Einer unserer Gewährsmänner auf dem Balkan sendet uns einen ausführlichen, authentischen Auszug aus dem Organisationsstatut des erwähnten Komitees, den wir hier folgen lassen:

I. Der Zweck.

Das revolutionäre bulgarisch-mazedonische Komitee hat die Erlangung einer vollständigen Autonomie Mazedoniens und des Vilajets von Ohrida unter Garantie der europäischen Großmächte zum Zwecke.

Zur Erreichung dieses Zweckes werden auf dem Gebiete der europäischen Türkei revolutionäre Komitees gegründet, welche das Volk zum Aufstande vorbereiten sollen.

Ohne Wissen des Zentralkomitees dürfen solche Komitees nicht gebildet werden.

II. Die Mittel.

a) Das Geld. Jedes Komiteemitglied hat seinen Wochenbeitrag allwöchentlich beim betreffenden Komiteevorsitzer einzuzahlen, der den eingelaufenen Betrag dem Kassier übergibt. Der Beitrag wird im Verhältnisse zur Leistungsfähigkeit jedes Mitgliedes festgesetzt.

Ein Ausschuss bestimmt, wie viel Jemand freiwillig beizusteuern in der Lage ist und stellt gleichzeitig die betreffenden Quittungen aus. Diese Quittungen sind gedruckt und lauten wie folgt:

„Zahl . . . Quittung über . . . türkische Pfund für Herrn . . . in . . .“

Zahlen Sie dem Ueberbringer dieser Quittung obigen Betrag für die Kasse des mazedonischen revolutionären

Zentralkomitees im Interesse der heiligen nationalen Sache und zum Schutze Ihres Lebens.

(L. S.) Die Unterschrift des Präsidenten.“

Diese Quittungsblankete werden sämtlichen Präsidenten der einzelnen Bezirkskomitees übermittelt. Drei, vier Tage, bevor eine solche Quittung irgend einem wohlhabenden Manne vorgelegt werden soll, wird ein Bekannter zu ihm gesandt, der ihm den Zweck auseinandersetzt und ihn zum Erlag des betreffenden Betrages zu bewegen versucht. Gelingt dies dem Bekannten nicht, so folgt am nächsten Tage ein verkleideter, völlig Unbekannter. Der legt ohne ein Wort zu sagen die Quittung vor. Weigert sich der also Angegangene noch immer, dann zieht der Unbekannte seinen Revolver hervor und herrscht jenen mit den Worten an: „Geld oder Dein Leben!“ Beharrt das Opfer bei der Weigerung, so wird es unerbittlich erschossen. Doch das kommt äußerst selten vor, fast Alle zahlen. Das Geld senden die Bezirkskomitees den Kreiskomitees und diese dem Zentralkomitee.

b) Die Waffen. Das oberste mazedonische Komitee kauft und versendet Waffen und Munition bis zur türkischen Grenze durch Vermittlung der bulgarischen Regierung. Auf türkischem Gebiete werden die Waffen durch eigens hiezu organisierte Schmugglerbanden weiterbefördert, und zwar zumeist über Kotschana, Pehitschowo und Gyuma. Es werden zumeist Martini-Gewehre verschickt, weil die Munition für dieselben leicht zu haben ist, da die Mehrheit des türkischen Heeres und die ganze türkische Gendarmerie mit solchen Gewehren bewaffnet ist. Zeitweise gelangen auch Mauser-Gewehre zur Versendung, mit welchen bekanntlich das bulgarische Heer ausgestattet ist. Auf Schleichwegen werden sodann Bomben und Dynamit befördert.

III. Die Verwaltung.

1. Das oberste mazedonische Komitee. Aufgabe desselben ist, die Verbindung zwischen der bulgarischen Regierung und dem mazedonischen Zentral-Revolutionskomitee zu unterhalten. Es sorgt für die Bewaffnung aller Mazedonien, die in Bulgarien leben. Was das mazedonische Zentral-Revolutionskomitee für Mazedonien ist, das ist das oberste mazedonische Komitee für Bulgarien selbst. Das erstere befehligt alle Subkomitees in der Türkei, das letztere dieselben Komitee im Fürstenthume selbst. Derlei

Komitees gibt es in jeder Stadt und in jedem Dorfe, genau so wie in Mazedonien.

2. Das mazedonische Zentral-Revolutionskomitee. Diese Körperschaft ist die Seele sämtlicher Komitees in der Türkei und hat ihren Sitz in Salonichi. Das Komitee zählt eigentlich bloß drei Mitglieder: Dr. Kristo M. Tatarcsow aus Reß, Damjan Jv. Gruijew aus Monastir und Ivan Hadzi Nikolow aus Kufusch. Das Komitee gibt auch eine lithographirte Zeitschrift „Vstannik“ (Insurgent) heraus. Das Siegel des Komitees führt die Aufschrift: Makedonski Centralen Revolutionen Comitet“. In der Mitte steht eine kleine Fahne und auf ihr der Wahlspruch „Svoboda ili smrt“ (Freiheit oder Tod). Die Anordnungen dieses Komitees werden als heilig betrachtet und ohne Widerspruch vollstreckt. Die Vollstreckungen besorgen:

3. die Kreiskomitees, welche in unmittelbarer Verbindung mit dem Zentralkomitee stehen;

4. die Bezirks-Komitees, welche den Kreis-Komitees, und

5. Orts-Komitees, welche den Bezirks-Komitees unterstehen.

Jedes dieser Komitees ist in Gruppen von je zehn Mitgliedern getheilt. An der Spitze jeder Gruppe steht ein Vorsteher (Desetnik), dessen Befehle die ganze Gruppe widerspruchslos ausführen muß. Jedes Mitglied einer solchen Gruppe kennt bloß die übrigen neun Mitglieder derselben und den Desetnik.

Uebrigens hat jedes Komitee, mit Ausnahme der Orts-Komitees, je ein fliegendes Korps. Aufgabe derselben ist: Geld für Zwecke der Komitees zu erpressen und die beschlossenen Morde außerhalb der Städte auszuführen. Jeder Mann ist mit zwei Revolvern und einem Martini-Gewehr bewaffnet. Ein derartiges fliegendes Korps, unter Führung Georg Datschew's aus Kufusch, nahm im Jahre 1897 den Sohn Sulejman Paschas aus Strumniza gefangen und erhielt damals ein Lösegeld von 3000 türkischen Liras.

Jedes Komitee hat seine eigene Polizei: die geheime und die exekutive Polizei. Die geheime Polizei besteht aus drei, von dem Vorstande des betreffenden Komitees gewählten Agenten, die jedoch von einander nichts wissen. Jeder Agent hat seine Gehilfen, und Alle zusammen besorgen den Späherdienst. Sie verfolgen genau das Gebahren der türkischen Behörden, wachen über jeden Schritt

Feuilleton.

Der Foyer-Phonograph.

Das ist gar keine neue Erfindung. Der Leser wird enttäuscht sein, denn er ist seit längerer Zeit daran gewöhnt, täglich ein- oder zweimal von neuen Erfindungen zu hören, ganz abgesehen von den Seifen, die regelmäßig wöchentlich sechs Mal (am Sonntag wird zum Glück nichts erfunden) in verblüffender Gleichheit neu auftauchen und von denen jede genau so viel oder so wenig schäumt wie die andere. Auch der Foyer-Phonograph ist ein Phonograph, wie jeder Phonograph. Er ist nur verbessert worden und zwar zu einem Spezialzweck, den sein Titel andeuter. Bekanntlich hat der vorhandene Phonograph die üble Angewohnheit, durch die Nase zu sprechen, wenn er das in ihn Hineingeproschene wiederholt. Oder er quiekt. Oder er schnarrt. Oder er verbindet in anderer Weise das Unangenehme mit dem Unnützen. Dem mußte für besagten Spezialzweck abgeholfen werden. Er sollte nämlich (daher der Name) im Foyer der Theater aufgestellt werden und zwar zu einem höchst originellen Geschäft. Schon lange hat es die Direktionen geärgert, daß in den Premieren, oder, um mich eines Fremdworts zu bedienen: in den Erstaufführungen so gern der Stab über ein neues Stück gebrochen und daß solche Ablehnung dann als die einstimmige Meinung des Publikums bezeichnet wird. Es ist ja auch nichts leichter, als den Stab zu brechen, der als der Klügere immer nachgibt, aber die Direktionen und namentlich die Verfasser wissen auch, daß eine Ablehnung niemals eine einstimmige ist, daß es sehr gebildete Zuschauer giebt, die sich an der neuen Gabe erfreuen, gegen deren Vorzüge sich nicht absichtlich verschließen und gerne einige Fehler übersehen, ja sich mit ihnen befreunden, wenn sie Talent und Fleiß entdecken und den Verfasser nicht für

einen böshafte Menschen halten, der das Publikum ärgern wollte. Um nun die fabelhafte Verschiedenheit der Urtheile, die Leichtfertigkeit, mit der das Stabbrechen zum Geschäft erhoben wird, und die Blasfröheit, welcher nichts recht zu machen ist, dokumentarisch festzustellen, haben sich die Direktoren zusammengesetzt, um einen Phonographen anfertigen zu lassen, der selbst das tollste Stimmendurcheinander zur klaffen Wiedergabe auf die Walze zu übertragen und wiederzugeben im Stande sei. Nur der Direktor des Deutschen Theaters schloß sich von dieser Vereinigung aus, indem er erklärte, auf seiner Bühne würden nur Meisterwerke ersten Ranges, als welche er „Jauft“ und „Don Carlos“ nicht bezeichnen wollte, aufgeführt, Meisterwerke der modernen Litteratur, über welche das Publikum überhaupt kein Urtheil habe, oder doch nur ein solches, welches keinen Einfluß auf das Repertoire auszuüben vermöchte. Nun sind die Foyer-Phonographen seit Eröffnung der Saison im Foyer aller anderen Theater, welche Erstaufführungen herausbrachten, in Thätigkeit gesetzt worden und haben, unbemerkt vom Publikum, in der großen Pause die Aeußerung des Publikums fixirt. Schon der erste Versuch gelang vollkommen. Mich hiervon zu überzeugen, lud mich einer der Direktoren ein und ließ den Phonographen wiederholen, was er in sich aufgenommen hatte. Welche Ueberschätzung! Die Klarheit war eine untadelhafte. Mein gewöhnliches Nil admirari! blamirte sich vollständig. Ich hörte ganz deutlich die Stimmen einiger mir bekannter müßiger Schwäzler, Hausfriedensbrecher und solcher Dummköpfe, die sich nicht gut unterhalten, wenn sie nicht herunterreißen. Aber auch die Stimmen Wohlwollender, ihr Billet Bezahrender, Verständiger konnte ich so deutlich vernahmen, als sprächen sie zu mir. Hier ein Stück aus dem Lohwabohu der Aeußerungen:

„Das ist ja zum Auswachsen. Eine vortreffliche Arbeit. Ich amüsirte mich ganz ungewöhnlich gut. Oberfaul. Sagen Sie, ich hab's gesagt. In dem Verfasser rollt ein

echtes Bühnenblut. Das wird nicht dreimal gegeben. Was Sie davon verstehen! Sie ärgern sich bloß, daß Sie das Stück nicht geschrieben haben. Sie fallen ja immer schon Nachmittags durch. Der arme Direktor! Sie sind ein Theater-Voxer. Spaß, was Sie für ein Theater-Waldersee sind! Mit welcher Meisterhaft hat der Autor die Charaktere gezeichnet und Stimmung erzeugt, es ist was von Grillparzer in dem Stück. Aus ihm hört man den echten Genius. Genius ist gut. Ich habe gegähnt, als bekäme ich es duzendweis bezahlt. Greulich! Für solche Schmarren sollte auch Neunhührluß eingeführt werden. Lehmann sagt genau so. Und was sagt die alte Hartmann? Richtig, der soll ich ja Pfeffermünz mitbringen, ihre Chokolade ist alle. Es ist ein Stück für die Konditorei. Die Sprache ist wunderbar, ich kenne wenige Stücke, die wie dies Geist und Ohr zugleich entzücken. Ich finde auch die Sprache banal, schwunglos. Wenn nur die Handlung nicht so dumm wäre. So hat Deutschland denn einen neuen Dichter. Auch ein guter Freund des Autors. Herr, ich kenne den Autor gar nicht. Am meisten gefällt mir die Klarheit der Handlung. Solch eine verworrene Handlung ist mir selten begegnet. Um die Feinheiten ganz würdigen zu können, muß man das Stück mehrmals sehen. Mich kriegen nicht zehn Pferde wieder hinein. Versuchen Sie's mal mit sechs Motorwagen. In dem Stück ist kein Wort zu viel, keins zu wenig. Es muß enorm gestrichen werden, sonst wird das Bier kalt. Mir gefällt das Stück absolut nicht, ich habe einen Logenplatz und konnte kein Auge zuthun. Ich halte die Arbeit für eine der besten, die wir dem Autor zu danken haben. Ach, da wird schon geklingelt, es war hier so nett, nun geht die Langeweile wieder an. Wollen Sie noch bleiben, Sie Nächster? Ich gehe in den Reichshof. Endlich einmal ein großer, unbestrittener, schöner Erfolg! Und ein wohlverdienter! Passen Sie auf, das Stück gefällt durch . . .“

Julius Stettenheim.

der türkischen Polizei, nähern sich den türkischen Spionen, suchen diese anzuspähen und verfolgen jeden Fremden. Die exekutive Polizei hat die Aufgabe, die Anordnungen der Geheimpolizei auszuführen. Die Mitglieder der Polizei sind bewehrt und mit zwei Revolvern bewaffnet.

Eine eigenthümliche Institution bilden die Steuereintreiber, die sich von den türkischen Behörden anstellen lassen. In der Türkei besorgen nämlich Christen die Steuereintreibung von Christen und Türken diejenige von Türken. Wird nun ein Mitglied des Komitees von türkischen Behörden verhaftet, so erläßt gegen ihn auch der Steuereintreiber den Haftbefehl wegen angeblich schuldiger Steuer. So wird ihm Gelegenheit geboten, den Verhafteten im Gefängnisse zu sprechen und sich von ihm über den Stand der Untersuchung und das Verhalten der türkischen Behörden unmittelbar Bericht erstatten zu lassen.

IV.

Sie wird mündlich und schriftlich betrieben: schriftlich durch Zeitungen und Proschüren, welche theils offen, theils geheim unter das Volk getragen werden; mündlich durch hiezu geeignete Personen, welche von den betreffenden Ausschüssen gewählt werden. Die neuzukommenden Mitglieder werden „getauft“. Diese Taufe besteht darin, daß der Agitator zunächst seine Revolver auf die „Heilige Schrift“ (Organisationsstatut des Revolutions-Komitees) legt, sodann das neue Mitglied schwören läßt, daßes für die heilige Sache jeden Augenblick zu sterben bereit ist. Hierbei entblöht der Neuzukommende sein Haupt, bekreuzt sich und küßt Revolver und „Heilige Schrift“. Hierauf nimmt er die „Heilige Schrift“ in die rechte, den Revolver in die linke Hand und sagt dem Agitator folgenden Schwur nach: „Ich schwöre auf Gott und meine Ehre, daß ich zum Zwecke der Erlangung der Autonomie Mazedoniens bis zu meinem letzten Lebenshauche unermüdet arbeiten werde. Sollte ich das mir anvertraute Geheimniß, oder unsere heilige Sache je verrathen, so ertheile ich in vorhinein jedem Bulgaren die Erlaubniß, meinem Leben mit diesem Revolver ein Ende zu bereiten. Ich lege mein Leben auf den Altar unseres Vaterlandes und werde gegen jeden Feind unserer Freiheit und unserer nationalen Sache bis zum letzten Blutstropfen kämpfen.“

V. Die Post.

Es gibt eine allgemeine und eine Privatpost. Die allgemeine Post besorgt die Beförderung von Zeitungen, Druckschriften und Briefen aus Bulgarien. Die Mitglieder dieser Post wählt das Zentralkomitee; sie sind mit Martinigewehren und zwei Revolvern bewaffnet. Die Privatpost besorgt den Verkehr zwischen den benachbarten Ortschaften in Mazedonien. Sämmtliche Postbeamten sind bewehrt.

VI. Die Strafen.

Die Strafen für die dem Komitee angehörigen oder auch außerhalb des Komitees stehenden Bulgaren, welche sich an der heiligen Sache des Komitees veründigen, verhängt das Ortskomitee im Einvernehmen mit dem Zentralkomitee. Jeder Bulgare oder auch Nichtbulgare, der der heiligen Sache im Wege steht, wird mit dem Tode bestraft.

VII. Die Versammlungen.

Die einzelnen Gruppen werden in der Regel jeden Monat zusammenberufen. Im Nothfalle werden innerhalb eines Monats mehrere Versammlungen abgehalten. Die Versammlungen finden entweder in Privathäusern oder auf Wiesen und Feldern statt. Während der Dauer derselben sind bewaffnete Wächter aufgestellt, die darüber zu wachen haben, daß die türkischen Behörden von ihr keine Kenntniß erlangen.

VIII. Das Schiedsgericht.

Sämmtliche Streitangelegenheiten unter den Mitgliedern einer Gruppe werden vor einem eigens hiezu eingesetzten Schiedsgerichte ausgetragen. Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichtes ist keinerlei Berufung zulässig; jedes Mitglied muß sich ihr unbedingt fügen. In Fällen, in welchen ein Mitglied eines Komitees oder einer Gruppe mit einem Serben oder Türken in Streit geräth, entscheidet das Schiedsgericht, wie er sich zu verhalten und was er zu thun habe.

Parlament.

Deputirtenkammer.

Sitzung vom 11. Oktober 1900.

Unter dem Vorsitze Gr. Cantacuzino wird die Sitzung in Gegenwart von 112 Abgeordneten um 2 Uhr 5 Minuten eröffnet.

Dinca Schileru legt mehrere Reklamationen gegen die projektirte Zukasteuer auf den Tisch des Hauses.

Aurel Niescu fordert den Finanzminister auf, gegen die Staatspensionisten, welche im Auslande wohnen, die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen.

Da die Kammer in Sektionen weiter arbeitet, wird die öffentliche Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten aufgehoben.

Senat.

Sitzung vom 11. Oktober 1900.

Die Sitzung wird unter dem Präsidium C. Boerescus um 2 1/2 Uhr in Gegenwart von 93 Senatoren eröffnet.

B. Epurescu verlangt den Dossier betreffend den Verkauf der Martinigewehre, um eine Interpellation ankündigen zu können.

Gr. P. Donescu verliest das Gesetzprojekt betreffend die Abtretung der Salzwerke Dojtana und Oenele mari.

P. S. Aurelian findet den Hauptfehler des Gesetzes in dem Umstande, daß die Exploitation der Salinen Fremden übergeben wird, und meint, es wäre verständiger, wenn der Staat die Fabrikation von Soda in eigener Regie nähme, wie beispielsweise den Tabak und die Zündhölzchen.

Wird für die betreffende konzessionirte ausländische Gesellschaft ein Monopol geschaffen oder bleibt die Konkurrenz frei? Für welche Zeitdauer wird die Konzession erteilt? All diese Fragen müßten im Projekte ihre Beantwortung finden. Redner fühlt sich zu diesen Bemerkungen umso berechtigter, als er in der kaum beendeten Affaire Hallier ein warnendes Beispiel sieht.

Th. Rosetti findet die Einwände Aurelians unbegründet. Der Staat habe es vorgezogen, eine Sodafabrikation ins Leben zu rufen, als die Salinen ganz zu schließen.

En. Borumbaru findet in dem eigenmächtigen Vorgehen der Regierung eine Verletzung der Rechte des Parlamentes und der Konstitution. Dahin rechne er auch den Verkauf der Gewehre ohne Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften.

Minister L. Maioreescu bedauert, daß Vorredner die Gesetzvorlage nicht verstanden habe. Dieselbe beruhe auf dem Minengesetz, welches doch von beiden Kammern votirt worden sei.

Ministerpräsident P. P. Carp. Das gegenwärtige Projekt ist ein Gesetz zur Hebung der Industrie. Dasselbe hebt die Exploitation einer gewissen Quantität ordinären Salzes auf und ruft eine nützliche Industrie ins Leben.

Stimmen: Mit was für Bedingungen?

Carp. Mit gar keinen Bedingungen. Wir geben das Salz gratis und wer Soda fabrizieren will, macht die dazu notwendigen Installationen auf eigene Rechnung. Ich komme nie mit persönlichen Gesetzen.

Die Vorlage wird mit 61 gegen 17 Stimmen angenommen.

Nach Botirung einiger geringfügiger Gesetzprojekte wird die Sitzung um 5 Uhr aufgehoben.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 12. Oktober, 1900.

Tageskalender. Samstag, 13. Oktober. Rath. Koloman Prot. Eduard Griech.-orth. Gregor B.

Sonnenaufgang 6.11. — Sonnenuntergang 5.23.

Hofnachrichten. Gestern Nachmittags um 3 Uhr 45 Minuten begaben sich S. J. M. M. der König und die Königin in Begleitung des Oberceremonienmeisters des Kronprinzlichen Paares General Robescu und der Hofdamen und Adjutanten des königlichen Hofes mittelst Spezialzuges nach Predeal um das mit den kleinen Prinzen aus dem Auslande zurückkehrende Kronprinzenpaar zu empfangen. Mit demselben Zuge wie das Kronprinzenpaar sind auch S. J. H. der Herzog und die Herzogin von Meiningen eingetroffen. Der königliche Zug traf mit seinen erlauchten Reisenden um 5 Uhr 10 wieder in Sinaia an. — Heute Freitag wird der sechste Geburtstag der kleinen Prinzessin Elisabeth gefeiert; in wenigen Tagen am 16. Oktober vollendet der kleine Prinz Carol sein siebentes Lebensjahr.

Personalnachrichten. Der Domänenminister N. Filipescu ist gestern Früh nach Sinaia abgereist und hat mit S. M. dem Könige gearbeitet. — Der Minister des Aeußern Herr M. Marghiloman, welcher seine Rückkehr für gestern angekündigt hatte, wird erst am Sonnabend oder Sonntag nach Bukarest zurückkehren. — Der Generalsekretär im Unterrichtsministerium Herr Aug. Laurian wird am 15. Oktober von seiner Urlaubsreise zurückkehren.

Die italienische Mission. Die Mitglieder der italienischen Mission, welche, wie bereits gemeldet, einen Ausflug nach Konstanza unternommen hatten, sind vorgestern Abends 9 Uhr 35 nach Bukarest zurückgekehrt und von da mit dem Schnellzuge von Vereiorova um 11 Uhr 40 nach Belgrad weiter gereist.

Parlamentarisches. Die Sektion der Kammer haben das Gesetzprojekt bezüglich der Session der Einkünfte des Cigarrettenpapier-Monopols ohne jedwede Modification angenommen. Herr Lupu Costate wurde zum Berichterstatter der Commission gewählt. Die Debatte über das Projekt wird heute stattfinden. Von den Liberalen wird Herr G. Pallade gegen das Projekt das Wort ergreifen. — In seiner gestrigen Sitzung hat der Senat das Gesetzprojekt betreffend die Salinen von Dojtana und Oenele Mari mit 65 gegen 17 Stimmen votirt. — Der Chef der liberalen Partei Herr Dem. Sturdza wird seine Candidatur in dem durch die Ernennung des Herrn Farra zum Präsekten vacant gewordenen ersten Senatorencollegium von Meheding aufstellen.

Militärisches. Das neue Rekrutencontingent wird in zwei Serien einrücken, das eine am 1./14. November und das andere an einem später zusitzigenden Datum. — Die letzte Serie der Baccalearatsoldaten, welche bloß 6 Monate dienen, wird am 1./14. Oktober zu den Regimentern geschickt werden, wo sie ihre praktische Dienstleistung zu machen haben. Vom 1./14. April 1901 werden bekanntlich alle Baccalearatsoldaten ohne Ausnahme ein ganzes Jahr dienen müssen. — Die Zahl der Infanteriehauptleute aus allen Armeecorps, welche die Majorsprüfung mit Erfolg bestanden haben, beträgt 45. Auf der alten Avancementsliste figuriren noch 27 Hauptleute welche die Majorsprüfung mit Erfolg abgelegt haben, so daß es also heute im ganzen 72 approbirte Candidaten für den Majorsrang gibt, während heute nicht mehr als 3 oder 4 Plätze vacant sind.

Grenzregulirung. Aus Suceava meldet man uns: Seit Monaten tagt hier eins aus österreichischen und rumänischen Beamten und Offizieren zusammengesetzte Grenzregulirungcommission, und dürfte im Laufe dieses Monats ihre Arbeiten beendigen. Diese bieten große Schwierigkeiten, weil der Fluß Suceava die Eigenschaft hat, seinen Zick-Zack Lauf öfter zu ändern und fast jedes Jahr sich ein anderes Bett zu graben.

Rumänien auf der Pariser Weltausstellung. Der Ingenieur Henry Cremer in Bukarest, Mitglied der internationalen Jury der Pariser Ausstellung hat eine vergleichende Statistik und eine vollständige Liste der in Paris prämirten rumänischen Aussteller veröffentlicht.

Sitzung des hauptstädtischen Gemeinderathes. Gestern Nachmittags fand unter dem Vorsitze des Primars Herrn B. Delavrancea eine Sitzung des hauptstädtischen Gemeinderathes statt. Der Primar theilte dem Gemeinderathe mit, daß es nicht möglich gewesen sei, von der Depositionskasse, welche der Gemeinde eine bedeutende Summe schuldig sei, das Geld einzukassiren, und deshalb würden die Arbeiten für die städtische Wasserleitung aus den Fonds der Gemeinde bestritten werden. Der Primar legt hierauf ein Gesetzprojekt für die Aufnahme einer Anleihe von 2500.000 Frs. vor, wobei er bemerkt, daß diese Anleihe in keiner Weise den Credit der Commune berühre, da dieselbe von einem Staatsinstitute eine bei Weitem größere Summe einzukassiren habe. Das Projekt wird einstimmig angenommen. — Gr. M. Anu beauftragt, daß der Gemeinderath gegen die Ermordung St. Mihaileanu's protestire und als Zeichen der Bewunderung für den gemordeten Patrioten dessen Büste in Marmor ausführen lasse. — Der Primar bittet, das Votum in dieser Angelegenheit nicht zu überreilen und verspricht, in das neue Budget eine lebenslängliche Pension für die Wittwe und die Kinder Mihaileanu's einzutragen. Auf Vorschlag des Primars wurden dann mehrere Credite bewilligt und mehrere wichtige Fragen erledigt, worauf um dreiviertel sieben die Sitzung aufgehoben wurde.

Bulgarische Demonstration. Aus Ruffschul wird geschrieben, daß daselbst am letzten Mittwoch die bulgarischen Reservisten verabschiedet wurden. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einer Reihe ganz ungewöhnlicher Manifestationen. Die Reservisten wurden mit der Musik an der Spitze durch die Stadt geführt und diejenigen welche mit dem Barneaer Zuge wegführten, wurden von ihren Offizieren begleitet. Die übrigen Reservisten geleiteten ihre Kameraden zum Bahnhofe und begaben sich dann unter den Ovationen der Bevölkerung in ihre der Stadt benachbarten Heimatsdörfer. Als interessantes und noch nicht dagewesenes Detail mag erwähnt werden, daß die bulgarischen Offiziere den Abend vorher bis spät die Nacht mit ihren Leuten Hora getanz hatten.

Die politischen Morde in Bukarest. Die Ordnung des Untersuchungsrichters Florescu ist dem Ministerium des Aeußern zur Uebersetzung ins Französische übergeben worden, und wird binnen kurzem der bulgarischen Regierung übersandt werden. In Rumänien wird die Ordnung in 3—4 Tagen veröffentlicht werden.

Zum rumänisch bulgarischen Konflikt. Ein aus Sofia dem Pariser Blatte „Patrie“ gesandtes Telegramm meldet, daß Ivancioff dem rumänischen diplomatischen Agenten eine Note übersendet habe, in welcher er sagt, daß er eine Intervention in der von den bulgarischen Behörden eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung nicht gestatten werde, weil die Bemerkungen Rumäniens betreffs dieser Untersuchung unbegründet seien.

Das Monument in Gultscha. Die Enthüllung des in Gultscha zur Erinnerung an die Annexion der Dobrudscha errichteten Denkmals wird am 8. November stattfinden. Die Arbeiten dieses schönen Monumentes sind nahezu beendigt.

Die neue Zukasteuer. Das Delegirtenkomitee hat die Diskussion über die neue Zukasteuer bereits beendigt und den Deputirten M. Bladescu zum Berichterstatter gewählt. An dem ursprünglichen Projekt wurden von dem Komitee im Einverständniß mit dem Finanzminister folgende Abänderungen vorgenommen: a) Es wurde die Lage pro Grad von 8 auf 5 bani ermäßigt; b) Es wurde bestimmt, daß jeder Kessel welcher 20.000 Dekaliter Zuka jährlich raffiniren kann, vom Finanzminister ermächtigt werde, zu funktioniren, wenn er die vom Sanitätsgeesez verlangten Bedingungen in sit vereinige; c) Es wurde bestimmt, daß der Preis für die Raffinirung im Einverständniß mit dem Eigenthümer der Kessels und dem Eigenthümer der Pflaunen fixirt, und daß im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen Beiden der Preis vom Finanzministerium festgesetzt werde; d) Die Lage, welche die Eigenthümer für die gegenwärtig im ihrem Depot befindliche Zuka zu bezahlen haben, wurde von 6 bani auf 3 bani ermäßigt; e) Es wurden verschiedene Erleichterungen in Beziehung auf die Art der Einhebung der Lage eingeführt, die Strafen für Uebertretungen gemildert, etc. Der Staat wird den Produzenten einen Credit für die Zahlung der dem Fiskus schuldigen Taxen bis zum Verkaufe des destillirten Produktes gewähren. Das destillirte Produkt aber, welches vor der Zahlung der Fiskaltaxen verkauft wird, wird als Kontrabande betrachtet; f) Den Destillateuren wird die Pflicht auferlegt, tragbare Destillirfolben für jene Pflaumenzüchter zu haben, welche von der Destillerie durch eine große Distanz getrennt sind.

Die Ermäßigung der Alkoholfsteuer. Wir haben gestern das Gerücht kolportirt, wonach die Regierung die Absicht habe, die Alkoholfsteuer von 12 auf 10 Frs pro Dekalitergrad herabzusetzen. Dieses Gerücht beruht auf Wahrheit und wird heute offiziöserweise bestätigt. Die „Epoca“ bringt nämlich in ihrer heutigen Morgennummer folgende Notiz: „Wir sind informirt, daß der Finanzminister noch in der gegenwärtigen Session ein Gesetzprojekt vorlegen wird, durch welches die Lage auf den aus Cerealien gewonnenen Alkohol von 12 auf 10 Bani ermäßigt werden wird.“

Volksbewegung in den Ruralgemeinden. Der allgemeine statistische Dienst veröffentlicht folgende Daten über die Volksbewegung in den Ruralgemeinden des Landes im Monate Juli: Geburten 19.296; Todesfälle 7.729 Heirathen 554, Entscheidungen 66. Es ist also ein Ueberschuß von 11.567 Geburten über die Todesfälle zu consta-

tiren. Vom Januar bis zu Ende Juli gab es 120.818 Geburten und 69,777 Todesfälle, 17.285 Heirathen und 433 Ehescheidungen. Es gab also in diesem Zeitraum einen Ueberschuss der Geburten über die Todesfälle von 51.051.

Der Aufenthaltsschein für die Fremden. Der offiziöse „Impul“ schreibt: „Vom 1. 14. Oktober angefangen werden die Behörden keine Aufenthaltsscheine mehr an jene Fremden ausfolgen, welche dieselben nicht bis zu diesem Datum genommen haben. In Zukunft wird jeder Fremde, welche im Lande ankommt, sich im Laufe von drei Tagen einen solchen Aufenthaltsschein verschaffen müssen.“ Das ist alles recht schön, aber trotz aller noch so kategorischen offiziösen Erklärungen wird es kaum zu vermeiden sein, daß der Termin nochmals hinausgeschoben werde, da es bis jetzt noch einer ganzen Menge von Fremden absolut unmöglich war, sich diese Aufenthaltsscheine zu verschaffen.

Weinlesefest der Eintracht. Wir erinnern unsere Leser daran, daß morgen Sonnabend in Oppler's Colosseum das Weinlesefest der „Eintracht“ stattfindet. Die Freunde der „Eintracht“, und zu diesen gehören alle Freunde einer gegenseitigen, wahrhaft gemüthlichen Unterhaltung werden sich gewiß sehr zahlreich auf diesem schönen Feste einfinden.

Ein Zwischenfall. Unter diesem Titel bringt die „Indep. Roum.“ folgende Notiz: „Der Bildhauer E. Balacescu hat an den gewesenen Präfekt von Tultscha Herr J. Menicescu einen Brief gerichtet, in welchem er die Unterstützung des Letzteren bezüglich der Installationen des Monumentes Mircea's des Alten verlangt. In diesem Briefe findet sich folgende Stelle: „Es sind vier Tage her, daß ich die Ehre hatte, mit Herrn Moruzzi (dem gegenwärtigen Präfekten von Tultscha) über die Ankunft der Bronzen und die Inauguration des Monumentes zu sprechen. Der Präfekt erwiderte mir, er werde S. M. verständigend und werde Sie bitten, die Inauguration zu präsidieren, als „erfahrener in dieser Branche.“ Der Präfekt frug mich alsdann, warum wir nicht Guza ein Monument errichten, wenn es sich schon darum handelt, Denkmäler zu errichten (obwohl er, Moruzzi, gegen die Denkmäler sei) und fügte hinzu, daß Tudor Vladimirescu nichts als ein Bandit und Dieb und Stefan Mihailceanu ein ordinärer Spekulant, welcher aus den mazedonischen Fonds Gewinn zog etc. etc.“

Ein tragischer Zwischenfall hat sich gestern in der Kirche St. Stefan in Jassy ereignet. Vor dem Altare stand ein junges, blühendes Paar, um vom Priester den Segen für den ehelichen Bund zu empfangen. Plötzlich stürzte der Bräutigam zu Boden und war eine Leiche. Die Aufregung der Anwesenden über diesen wahrhaft tragischen Zwischenfall läßt sich nicht beschreiben. Die unglückliche Braut, welche beim Anblicke ihres todtten Bräutigam in tiefe Ohnmacht fiel, ist in Folge der ungeheuren seelischen Erschütterung lebensgefährlich erkrankt.

Ein Bubenstreich. Während gestern Abend gegen 8 Uhr der aus Giurgiu kommende Zug vor der Fabrik der Monopolregie in der Nähe des Nordbahnhofes passirte, flogen einige faustgroße Steine gegen den Zug und zerschmetterten die Scheiben eines Waggons erster Klasse. Die zu Tode erschreckten Passagiere gaben das Alarmsignal und der Zugführer erstattete die Anzeige beim Bahnhofskommissariate, welches die Untersuchung einleitete, um die Urheber des ruchlosen Bubenstreiches ausfindig zu machen.

Ausfälle. Der Schüler Gheorghe Vasilescu vom Ginnasium „Stefan cel Mare“ in Jassy glitt während eines Ausflugs auf das Plateau Caliana aus und brach sich ein Bein. Der bedauernswerthe Junge wurde ins St. Spiridonspital transportirt. — Dem beim Spital Colheza beschäfftigten Klempner Moriz Goldenthal wurde gestern von einer herabfallenden Leiter der linke Fuß und eine Rippe zerbrochen.

Selbstmordversuch. In der Str. Izarani, Nr. 84 wohnt der Maurer Stroeie Gnache, ein armer Teufel, dem es bei den heutigen harten Zeiten herzlich schlecht geht. Gnache hatte längere Zeit bei einem Ingenieur gearbeitet, und hatte von diesem 200 Fres zu fordern, die er aber trotz aller Bemühungen nicht eintassiren konnte. Aerger, Verzweiflung sowie das Glend, in das er jeden Tag tiefer sank, machten ihm schließlich lebensüberdrüssig, und er beschloß durch einen wohlgezielten Revolverchuß allem Jammer für immer ein Ende zu machen. Gestern Nachmittag schloß er sich in seine Kammer ein und feuerte sich aus einem Revolver, den er schon seit langer Zeit bei sich herumtrug, zwei Schüsse in die linke Seite der Brust. Auf die Detonation eilten die Nachbarn herbei, sprengten die Thüre und veranlaßten die Transportirung des tödtlich Verwundeten ins Spital.

Das Diebsgesindel. Seit längerer Zeit wurden in den zwischen Bukarest und Ploesti verkehrenden Zügen Diebstähle vollbracht. Bald wurden Brieftaschen oder Börsen mit Geld gestohlen, bald Koffer, Handtaschen, Ueberzieher, etc., und niemals gelang es, der Diebe habhaft zu werden. Vor wenigen Tagen gelang es, einem der Diebe auf frischer That zu ertappen und zu verhaften, trotz alledem aber hörten die Diebstähle nicht auf, und vorgestern wurde auf dem Bahnhofe von Ciocanesti neuerdings eine Brieftasche gestohlen. Der sofort avisirten Polizei gelang es diesmal mit anerkenntenswerther Raschheit den Dieb in der Person des bekannten Gauners Jonescu genannt Schiopu (der Vahme) zu erwischen. — Im Hause des Herrn Babeanu in der Calea Victoriei 223 wurde gestern Nachts ein Einbruchsdiebstahl verübt.

Der verhaftete Teufel. Was noch Niemandem gelungen, das hat unserer hauptstädtischen Polizei zu Wege gebracht, sie hat, man höre und staune, den Teufel eingekerkert, den leidhaftigen Teufel in höchst eigener Person. Freilich, wenn der Teufel sich zum ordinären Gauner und Taschendieb herabwürdigt, so geschieht es ihm schon recht, wenn er ohne viel Federlesens ins Loch gesteckt wird. Die

denkwürdige Geschichte hat sich folgendermaßen zugegetragen. An einem der letzten Tage wurden dem Bauern Jancu Borcea aus der Gemeinde Obedeni, während er draußen in einem Wagen schlief, 15 Francs gestohlen. Der Bauer ging zur Polizei hin und beklagte sich, daß ihm der Teufel seine Paar Franken geholt habe. „Der Teufel“, so rief der diensthabende Kommissar aus, „den wollen wir gleich haben“, und entsandte flugs einen Agenten, der den berüchtigten Taschendieb Jon Dracu (Teufel), den thatsächlichen Urheber des Diebstahles aufstöberte und in den Polizeiarrest abführte.

Ein hoffnungsvoller Junge. Gestern Vormittag gerieth der 15 Jahre alte Marin Gheorghe mit einem andern etwa gleichaltrigen Knaben namens Barbu Trifu in Streit, in dessen Verlaufe Marin in solche Wuth kam, daß er sein Messer zog und es seinem Gegner mit aller Kraft in den Rücken stieß. Der schwerverwundete Trifu wurde ins Kinderhospital überführt. Marin hat sich nach Verübung seiner That aus dem Staube gemacht, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, seiner habhaft zu werden.

Im Rausche. Die bei dem Bäcker Bofschku in der Calea Moschilor 223 bediensteten Burschen Damian Petre und Nicodin Madin tranken sich heute Nachts einen furchtbaren Rausch an und zogen in diesem Zustande lärmend und johlend durch die Straße. In diesem Augenblicke kam ihnen eine Herr Jon Niculescu aus der Strada Schelari entgegen, und ohne viel Worte zu machen, stürzten sich die beiden Trunkenbolde auf ihn und begannen, ihn in der jämmerlichsten Weise durchzuprügeln. Auf das Hilfeschrei des Mißhandelten eilten mehrere Passanten herbei, denen es gelang den armen Niculescu noch lebend zwar, aber schwer verletzt aus den Händen seiner Peiniger zu befreien.

Obol schützt die Zähne vor Hohlwerden.

Theater, Kunst und Literatur.

Rumänische Oper. Wie uns mitgetheilt wird, werden im Laufe der Saison an der rumänischen Oper Frau Darclée und Frau Avineanu gastieren.

Franklein L. de Meric eine Sängerin, die bereits im Gomen-Garden in London, an der Oper in Paris und in der Scala in Mailand wirkte, gibt am 23. Oktober im Athenäum unter Mitwirkung des Tenors Jon Dimitrescu ein Concert. Der vortreffliche Ruf, der dieser Sängerin vorausgeht und die Beliebtheit, der sich Herr Dimitrescu durch seine Wirksamkeit am hiesigen Nationaltheater erfreut, lassen eine rege Theilnehmung des Publikums an diesem Concerte voraussehen.

Leoncavallo's neue Oper „Jaza“ wird am 15. November in Mailand zum ersten Male aufgeführt werden.

„Die Nacht der Finsternis“ von Tolstoi wurde von der Berliner Censur freigegeben und gelangt noch in diesem Monat am Berliner Theater zur Aufführung.

Aus Wien wird gemeldet, daß der vor einigen Wochen todtgesagte Hofopernsänger Karl Sommer in Bleiberg (Kärnten) gestorben ist.

Maria Barrientos, eine junge spanische Sängerin, der ein großer Ruf vorhergeht, steht im Begriff, eine Gastspielreise durch Europa anzutreten. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die Sängerin, auch in Bukarest aufzutreten.

Pariser Theateranzeigen. Das Gymnase-Theater in Paris ebenso wie die Theater Chatelet und Ambigu rechnen darauf, daß sich noch viele Fremde, namentlich Deutsche in der Seinestadt aufhalten und sich dort vergnügen wollen. Sie richten auch ihre Placate darnach ein, und so zeigt das Placat des Gymnase-Theaters nachstehende Aufschrift:

„Les surprises du Divorce.“

Der grösste Lacherfolg des Jahrhunderts.

Noch eine Weltausstellung in Paris und alle Franzosen sprechen deutsch.

Renzo Perosi hat soeben einen Hymnus „An den Erlöser“ vollendet dessen Text vom Papst Leo XIII. stammt. Das Werk soll am 24. Dezember in der Peterskirche zu Rom zum ersten Male aufgeführt werden.

„Ueber Land und Meer“, die bekannte, in Stuttgart erscheinende Deutsche Illustrierte Zeitung, hat soeben einen neuen Jahrgang begonnen. Es liegt uns das erste Heft vor, das neuerdings in jeder Beziehung das hohe Ansehen rechtfertigt, das diese alte, vornehme Zeitschrift genießt. Sehr erfreulich ist die Thatsache, das „Ueber Land und Meer“ in einsichtsvoller Erkenntnis der Bedeutung der „neuen“ Kunst in seinen Blättern dieser ebenso bereitwillig Spielraum gewährt, wie es eine treue und berufene Hüterin der „alten“ Kunst geblieben ist. Das erste Heft des neuen Jahrgangs giebt davon beredtes Zeugnis. Neben herrlichen Reproduktionen von Kunstwerken wie C. Sachsens „In Feindesland“, P. Salinas' „Blumen- und Früchtemarkt in Kastilien“, A. von Cortens „Studienkopf“ stehen die kraftvollen „Jungen“ mit charakteristischen Neußerungen ihre Kunsttrebens. So der treffliche H. M. Eichler, der Besten einer vom Stab der „Jugend“, mit einem entzückend-„Herbsttranz“, Adolf Höfer, Fritz Hegenbart. Nicht vergessen sei die prächtige Umschlagierde des ersten Heftes: das entzückende Kinderbild von H. Girth du Fresnes. Was den reichhaltigen Text betrifft, so müssen wir uns darauf beschränken, auf den hervorragenden, farbenprächtigen historischen Roman von Otto Leitgeb „Sydera cordis“ und auf die packende Novelle von Georg von Dmpeda hinzuweisen. „Ueber Land und Meer“ hat von jeher die glänzendsten Namen deutschen Schrifttums um seine Fahne zu scharen gewußt. Das zeigt auch das literarische Programm des neuen Jahrgangs. Wir empfehlen unsern Lesern, sich die erste Nummer oder das erste Wochenheft, die beide kostenlos zu haben sind, zur Ansicht von der nächsten Buchhandlung kommen zu lassen, damit sie durch den Augenschein sich überzeugen können, was hier für den billigen Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern) 3 Mark 50 Pfennig, jedes Wochenheft 30 Pfennig) geboten wird.

Der europäisch-chinesische Krieg.

(Dienst der „Agence Roumaine“ und Privat-Telegramme.)

Truppnbewegungen in China.

Hongkong, 11. Oktober. Chinesische Truppen in einer Stärke von 1000 Mann sind in Samtschun eingetroffen. — 10,000 Mann indischer Truppen haben den Befehl erhalten, nach Hongkong zu kommen. Dieselben begeben sich im November nach den südlichen Provinzen.

Peking, 8. Oktober. Die französische Kolonne die gegenwärtig in Lianghsang weilt, geht, wie es heißt, Donnerstag nach Langtschang ab. — Die Russen haben die Station Maschipu geräumt. Alle russischen Truppen, mit Ausnahme einer Kompagnie Infanterie, werden in wenig Tagen Peking geräumt haben.

Die Antwort Amerikas.

Washington, 11. Oktober. Eine formelle Note der Vereinigten Staaten stimmt den meisten Vorschlägen Delcassés bei, lehnt aber die Schleifung der Forts von Taku ab.

Eine chinesische Niederlage.

London, 11. Oktober. Die Blätter aus Schanghai melden, der kaiserliche Hof sei am 6. Oktober in Tschaoftscheng in Südosten von Schansi eingetroffen. — „Daily News“ erfährt aus Schanghai unterm 9. Oktober, daß 50,000 Mann der Dreifaltigkeitsgesellschaft die kaiserlichen Truppen bei Kaolong vernichtet hätten. Der Gouverneur von Schantung hat den Auftrag erhalten 50,000 Mann auszubehnen.

Das Strafedit.

Peking, 8. Oktober. (Agentie Reuter.) Es wurde ein kaiserliches Edikt veröffentlicht, welches, wie Lihungtschang schon angekündigt hatte die sofortige Hinrichtung Kangyis, Tschaoftschia und anderer hoher Würdenträger anordnet, welche schuldig befunden wurden die Boxerbewegung begünstigt zu haben. Prinz Tuan wurde vom Hofe verbannt und zu Zwangsarbeit verurteilt. Die Prinzen Jih, und Tailan sind zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Bischof Anzer's chinesische Rundreise.

Schanghai, 10. Oktober. Bischof Anzer ist angekommen. Er hat die Absicht, sofort nach Tsingtaon weiterzureisen, wo er einen kurzen Aufenthalt nimmt. Sodann begibt er sich nach Tientsin.

Cyphus im Russenheere.

St. Petersburg, 11. Oktober. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Bladivostok unterm 1. Oktober, daß der Cyphus in den russischen Truppen der Mandschurei sich ausbreite und zahlreichen Kranke nach Bladivostok und Nikolsk transportirt werden mußten, wo die ärztliche Hilfe ausgiebiger erfolgen kann.

Chinesische Befestigungen.

London, 11. Oktober. „Daily Mail“ erfährt am 10. Oktober aus Hongkong, daß die Rebellen in Süden Chinas sich bei Mongkong und Sanyiaing verschanzt haben.

Eine alte Neuigkeit

Tientsin, 10. Oktober. Es geht das Gerücht, daß Marshall Waldsee es abgelehnt habe, Lihungtschang zu empfangen. (Dies angebliche Gerücht haben wir bereits vor 3 Tagen auf Grund privater Informationen als vollendete Thatsache gemeldet. Die Informatoren der „Agence roumaine“ scheinen auf der ganzen Welt die Letzten zu sein, die etwas erfahren. Die Redaktion.)

Telegramme.

(Dienst der „Agence Roumaine“.)

König Alexander.

Belgrad, 11. Oktober. Der König ist von den Manövern bei Jagodina zurückgekehrt.

Neue Kardinäle.

Rom, 11. Oktober. Man versichert, daß im nächsten Konsistorium der Besitzer des heiligen Genuari, der Substitut des Staatssekretariates Triepi, der Majordoms des Papstes Della Volpe, der apostolische Nuntius in Wien Taliani und der apostolische Gesandte in den Vereinigten Staaten Martinelli zu Kardinälen ernannt werden sollen.

Internationaler Kongreß.

Paris, 11. Oktober. Die erste Versammlung der internationalen Konferenz für die Exportpräwien auf Zucker hat heute früh im Ministerium deß Außern stattgefunden. Ueber die Beratungen wird das strengste Geheimnis bewahrt. Nicht einmal die Anzahl und die Nationalität der Mitglieder sind bekannt. Man glaubt aber, daß die Konferenz aus französischen, deutschen und österreichischen Delegirten bestehe. Es scheint sich bei dieser von Frankreich veranlaßten Konferenz darum zu handeln, festzustellen, ob dieses geneigt sei, gewisse neuen Konzessionen zu machen.

Manifestation.

Monceau les Mines, 11. Oktober. Eine Gruppe junger Leute hat gestern gegen das Syndikat der Arbeitercorporationen manifestirt.

Monceau les Mines, 11. Oktober. Bei der Manifestation gegen das Syndikat mußte die Gensdarmrie interveniren. Es fanden mehrere Verhaftungen statt. Einer der Manifestanten ist ein Anarchist, welcher auch in die letzten Vorkommnisse in dieser Stadt mitverwickelt war.

Aus Spanien.

Madrid, 11. Oktober. In Berida wurde ein Waffendepot entdeckt. Mehrere dort wohnhafte Karlisten wurden verhaftet. Die königliche Familie hat St. Sebastian verlassen.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Mißverständnis.

Ein Bild aus dem Leben von Ewald Becker.

Hannchen war eine reizende junge Frau und dabei fleißig wie eine Biene. Ihre kleinen Hände rührten sich den ganzen Tag, sie besorgte das Hauswesen allein und nähte und strickte bis in die späte Nacht. Ihren Paul liebte sie treu und innig, und doch war dieser nicht zufrieden. Die Leute sagten: „Der weiß nicht, was er will! Er sollte froh sein, ein so braves, nettes Weibchen bekommen zu haben, und nun macht er den ganzen Tag ein so finstres Gesicht, daß sich die Kinder vor ihm fürchten könnten, nach kaum halbjähriger Ehe.“ Der junge Mann mußte schon, was er wollte, aber er sprach sich gegen niemand darüber aus. Wenn er zu seinen Eltern kam, die in derselben Stadt wohnten, lobte er sein Hannchen über die Maßen, und wenn er ihre Mutter, eine gar strenge Frau, besuchte, übertrieb er sogar manchmal das Lob ein wenig, so daß die alte Frau öfters sagte: „Du bist zu überschwänglich, lieber Schwiegerjohn, das ist nicht gut. Hannchen ist ein braves Kind und thut ihre Pflicht, aber das ist doch nur selbstverständlich.“

Wenn aber dann der junge Mann nach Hause kam, war von der Ueberschwänglichkeit nicht viel zu sehen. Die Hausfrau wartete nicht am Fenster in sehrender Ungeduld. Ihre Pflichten nahmen sie zu sehr in Anspruch. Sie wußte, punkt 12 Uhr kam ihr Gatte zu Tisch, und um 6 Uhr zum Abendbrod. Ihre Aufmerksamkeit bestand darin, daß nichts zu seiner Bequemlichkeit fehle. Auch heute kam sie ihm schon auf dem Gange mit der Suppenschüssel entgegen.

„Guten Tag, lieber Paul!“ rief sie freundlich. Er erwiderte ihren Gruß und trat in das spiegelblanke Zimmer. Der Tisch war zierlich gedeckt, die Suppe strömte einen kräftigen aromatischen Duft aus, aber der junge Ehemann war nicht angenehm davon berührt.

„Was hast Du da gekocht?“ fragte er mißtrauisch. „Eine Sühnerjuppe; ich hoffe, sie soll Dir schmecken“, sagte sie freundlich.

„O mir ist es ziemlich gleichgültig, was ich esse, wenn ich nur satt werde und es nicht zuviel Geld kostet“, meinte er leichtsin. Hannchen erröte über und über, doch bezwang sie sich und erwiderte mit verstelltem Schnulzen: „Da hätte ich mir nicht soviel Mühe mit den Nudeln zu geben brauchen.“

„Du hast sie ganz ausgezeichnet gemacht“, begütigte er sie freundlich. „Und die Henne ist auch sehr gut“, sagte sie eifrig — „sieh nur das feine weiße Fleisch.“

„Sie ist wohl sehr theuer?“ fragte er. Hannchen ließ den Löffel, den sie eben zum Munde führen wollte, sinken. „Sie ist nicht theuer“, antwortete sie herb, „und wird auch noch auf den Abend reichen.“

„Warum nicht gar? Wir werden doch jetzt damit fertig werden?“

„O ich habe keinen Appetit mehr, ich habe schon vor Tisch etwas gegessen“, entgegnete sie rasch.

„Du sollst das nicht thun, es ist nicht gesund. Glaube mir, wenn Du Dich nach und nach an Ordnung in den Mahlzeiten gewöhnen könntest, würdest Du Dich besser dabei befinden“, belehrte sie der Gatte, indem er eifrig Messer und Gabel brauchte und nicht aufschaute. Hannchen warf ihm einen unbeschreiblichen Blick zu, aber antwortete keine Silbe.

„Soll ich Dir eine Tasse Kaffee bereiten?“ fragte sie. „Nein, ich möchte auf eine Stunde ins Kaffeehaus gehen und Zeitungen lesen; aber deshalb koche Dir immerhin Kaffee.“

„Ich gehe nachmittags zur Mutter und trinke dann Kaffee mit ihr.“

„Wie du willst, liebes Hannchen.“ Er erhob sich und giug auf den Schreibtisch zu. Die junge Frau nahm mit fiebrhafter Hast die Teller und die Tischdecke und

eilte hinaus. Sie wollte nicht sehen, wie er in die kleine gemeinschaftliche Kasse blickte. Es war auch kein freundliches Bild.

„Schon wieder zehn Mark ausgegeben?“ sagte er, indem er den Kopf schüttelte und seine Stirn in düstere Falten zog.

„Seit gestern Abend zehn Mark! Es ist ganz unbegreiflich! Ich weiß nicht, wohin sie das Geld bringt. Ich werde mir den Kaffee noch abgewöhnen müssen; es reicht nicht mehr zu meinen kleinen Bedürfnissen.“

Er stützte den Kopf mit der Hand. „Hannchen schien doch so einfach erzogen und häuslich. Wer hätte denken können, daß sie solche Anlagen zur Verschwendung hätte! Nun, vielleicht bessert sie sich noch“, tröstete er sich selbst.

„Meine Bemerkungen machen doch einigen Eindruck. In der vorigen Woche waren ihre Ausgaben ganz mäßig. Heute war wieder ein Tag der Versuchung. Sie giug wohl aus, um ein Stück Kuchen zu essen, und sah vielleicht in irgend einem Schaufenster einen Weiberkrum, dem sie nicht widerstehen konnte. Sie ist noch so jung, da darf ich nicht zu schnell die Geduld verlieren.“

Er nahm noch ein paar Markstücke aus der Kasse und giug. Hannchen erwiderte ihm seinen freundlichen Abschiedsgruß in derselben Weise, als er aber das Haus verlassen hatte, flossen die zurückgehaltenen Thränen um so heftiger und heißer.

„Es wird alle Tage schlimmer“, klagte sie. „Wie soll das noch enden? Lieber Gott, hätte ich je gedacht, daß Paul so werden könnte! Er war so gut und lieb, sogar freigebig. Wenn er mir eine Freude machen konnte, that er es gewiß — und nun ist er so furchtbar geizig! Er zählt die Bissen im Munde, daß mir der Hals wie zugeschnürt wird. Ich bin gewiß auch gewöhnt zu sparen und hauszuhalten, aber satt essen durfte ich mich doch bei meiner Mutter. Wir könnten so glücklich sein! Paul ist so hübsch und lieb und sanft. Seine Vorgesetzten sind zufrieden mit ihm, und er macht gewiß seine Karriere. Das Einkommen reicht bei unseren bescheidenen Ansprüchen vollkommen. Warum muß Paul diesen häßlichen Fehler haben, der uns das Leben verbittert? Wenn ich nur Muth fassen und einmal offen mit ihm sprechen könnte! Es würde gewiß besser.“

Nach einer kleinen Weile wurde sie ruhiger. Sie wusch und kühlte sich die brennenden Augen, kleidete sich an und besuchte ihre Mutter. Mit Absicht wartete sie, bis die Kaffeestunde der alten Frau vorüber war. Diese fand ihre Tochter blaß und matt aussehend. Hannchen aber lachte fröhlich und meinte:

„Es geht mir vortrefflich, ich könnte gar nicht wohler und vergnügter sein. Ich habe den besten Appetit und schlafe neun Stunden, ohne nur einmal aufzuwachen. Sei deshalb ohne Sorgen um mich, lieb Mütterchen.“ Sie packte ihre Arbeit aus und begann fleißig wie immer zu nähen. Als es dunkelte, kehrte sie nachhause zurück, und als der Gatte vom Bureau kam, fand er die Lampe angezündet, das Zimmer behaglich erwärmt und den Theetisch bereit. Hannchen war im Hauskleid reizender als andere im schönsten Putz. Der Gatte konnte nicht unterlassen, es ihr zu sagen, und sie vergaß darüber, daß sie mit ihm von seinem Fehler, den er sich durchaus abgewöhnen müsse, hatte sprechen wollen.

Das Weihnachtsfest fand das junge Paar vor dem strahlenden Christbäumchen vereint, und der Glanz und die Freude verschlehten das erste Wort, das Jedem auf dem Herzen lag. Der junge Gatte hatte ein halbes Duzend seiner Oberhemden von Hannchen erhalten und betrachtete immer wieder gerührt die feinen Stiche, die saubere Arbeit. Wie hatte sie sich plagen müssen, um ihn zu erfreuen, und wie vernünftig und praktisch war die Wahl des Geschenkes für ihn! Gewiß, es wäre grausam, ihr jetzt etwas über ihre Verschwendung zu sagen. Er hatte nicht so praktisch gewählt und war nur darauf bedacht gewesen, seinem Weibchen eine recht große Ueberraschung und Freude

aufrecht, fest, gerade, alle jedoch ernst, das Ende alles Irdischen predigend, und endlich gleich einem dunklen Rahmen das lebende Bild abschließend ein schmaler, schwarz-blau-grüner, von goldenen Lichtern betuppter, von silbernen Morgennebeln umhüllter Waldstreifen. Nichts Besonderes, aber alles thaurisch und lebensfreudig, der lichtdurchströmte Himmel mit seinen durchsichtigen, goldumräumten, hier und da violett und rosig angehauchten Wolken und die warme, athmende, in bunten, sommerlichen Farben prangende Erde von unbeschreiblicher Harmonie erfüllt, die ein bindendes Glied zwischen der großen Welt dort oben und der kleinen hier unten bildete und beide zu einem einzigen Ganzen vereinte.

Die Augen des jungen Mannes glitten mit befriedigtem Ausdruck über das einfache Landschaftsbild, folgten dem Storch, der mit weit ausgebreiteten, fast bewegungslosen Flügeln durch die Luft schwebte und, einen weiten Bogen beschreibend, sich auf eine der Wiesen niederließ, und blieben dann an dem Waldrande hängen, der immer deutlicher, in immer geringerer Entfernung auftauchte.

Ein schöner, hochstämmiger Nadelwald, in dessen Bereich noch Morgenkühle und Schatten herrschten. Nun hier und da zuckte ein goldenes Fünfeck, ein bläulicher Lichtstreifen an den mächtigen, rothbraunen Stämmen hiernieder, ihre schwarz-grauen Wipfel bedeckten sich mit dem rosenrothen Schein der Morgensonne, aber unten, zu ihren Füßen, über dem moosigen Grund, über dem krausen Beerengerant lag noch, gleich einem durchsichtigen Schleier silberner Nebel gebreitet. Hier und da, unter all den niedrigen Halmen, tauchte in zartem Weiß eine Federnelke auf, daneben liegen auf hohem Stengel große, dunkelblaue Stockblumen empor, deren schön geformte Kelche leise in der feuchtkühlen, mit herbem Duft erfüllten Morgenluft schaukelten, als läuterer sie allen Geschöpfen dieser stillen Waldwelt zur Andacht und zum Gebet. Ueberall dieser noch wie vom Traum umfangene Morgenfrieden.

zu bereiten. Das schönste blaueidene Kleid, das in der Stadt anzutreiben gewesen, lag auf ihrem Tischchen, und die junge Frau war außerordentlich erschrocken über das reiche Geschenk. Diesmal hatte sie keine Veranlassung, über den Geiz ihres Paul zu klagen.

Am anderen Tage kam der Schatten schon wieder über das junge Eheglück heraufgezogen. Paul brachte ein Säckchen voll Geld und stellte es in den Schreibtisch. „Das darfst Du aber nicht anrühren“, sagte er mit erzwungenem Lächeln; „es ist die Zulage, die ich von meinen Eltern erhalte, und ich habe es zu gewissen Ausgaben bestimmt.“

„Warum behältst Du sie nicht gleich?“ fragte Hannchen verstimmt.

„Das sähe wie Mißtrauen aus, wenn ich diese Summe anderswo aufheben würde. Ich sage Dir, daß sie ihren Zweck hat, und das genügt“, entgegnete er ernster als sonst.

Sie murmelte ein unverständliches Wort und giug ihren Geschäften nach. Paul blieb an den Feiertagen zu Hause, es war ihm aber nicht sonderlich wohl dabei. „Er hütet seinen Geldsack!“ dachte Hannchen, und ein Gefühl beschlich sie, das ziemlich nah an Widerwillen grenzte.

„Ich weiß nicht“, sagte er, als die Feiertage vorüber waren, „was das bedeutet. Niemand kommt und will Geld von mir. Sonst waren die Leute doch so flink damit.“

„Wer soll denn kommen?“ fragte Hannchen, die jetzt wirklich recht angegriffen aussah.

„Ach, Kind! Leute genug; der Schneider und der Schuster vorerst. Du weißt doch, daß ich einen neuen Winteranzug bekommen habe. Dann haben wir manches in der Haushaltung angeschafft. Der Tischler, der Kaufmann, der Kohlenhändler, alle werden ihre Rechnung bringen, auch die seine Leinwand, die Du zu den Hemden für mich verarbeitet hast, muß bezahlt werden“, sagte er.

„Wenn Du keine anderen Rechnungen erwartest, so kommt keine“, erwiderte Hannchen, indem eine feine Röthe ihre Wangen bedeckte, „die sind bezahlt.“

„Wie? bezahlt?“ rief Paul erstaunt.

„Ich war von meiner Mutter her gewöhnt, alles auf der Stelle zu bezahlen. Du findest die Quittungen unter der Kasse.“

„Aber Hannchen“ stammelte der Gatte verwirrt, „wie war Dir das denn möglich? Ich begreife es garnicht!“

Sie bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen und weinte. Er fragte sie nicht um den Grund.

„Verzeih mir, verzeih mir!“ flehte er.

„Blöchtig lachte sie. „Du thörichter Mann, warum hast Du denn mein Wirtschaftsbuch nie nachgesehen?“

„O Schatz, freilich war ich thöricht! Vergieb mir!“

„Ich hielt Dich für einen entsetzlichen Geizhals, und wäre fast vor Hunger gestorben“, sagte sie.

„Und ich hielt Dich für eine kleine Verschwenderin“, entgegnete er, indem in seinen Augen eine Thräne glänzte und er ihre kleinen Hände mit Küffen bedeckte.

„Aber ich hatte Dich trotzdem von Herzen lieb“, flüsterte sie.

„Und ich Dich ebenfalls. Unsere Rechnung ist also bisher ohne Fehler gewesen und wird es auch in Zukunft bleiben!“

Bunte Chronik.

Präsident Krügers künftiger Wohnsitz. Auf die Zeitungsmeldung, daß ein Schloßherr in Underlecht seine Besitzung dem Präsidenten Krüger zur Verfügung gestellt habe, begab sich dieser Tage ein Zeitungs-Berichterstatter in die Transvaal-Gesandtschaft zu Brüssel, wo der soeben aus Paris zurückgekehrte Dr. Leyds die Nachricht bestätigte. Wenn der Präsident nach Europa kommen sollte,

Dann löste sich aus dem Nichtmeer oben ein Strahl nach dem andern, immer voller, immer ungehemmter, gleich strahlenden Wogen drängten sie sich durch den Schatten, tauchten in Gluth die Stämme der hochauftretenden Baumriesen, übergossen mit Purpur den silbernen Nebel zu ihren Füßen, bis er zerfloh und zerfloß und nur glitzernden, schillernden Thau zurückließ, der an jedem Blumenkelch, an jedem Grashalm, an jedem Moosfengel zitternd bebte und den belebenden Strahlen entgegenschauerte.

Weitenweit zog sich der Weg durch diese stille Föhrenwelt, dann schlug er eine andere Richtung ein. Der Wald blieb seitwärts liegen, und leicht aufwärts steigend führte er wieder an Hütten und Häusern, an hochstehenden Kornfeldern und blühenden Obstgärten vorüber, bis sich in der Ferne die Mauern eines imposanten Gebäudes zeigten, an dessen Fiesel eine weiß-roth-blaue Fahne auf hohem Mast sich leise im Morgenwinde blähte: Schloß Bieloje, das Ziel seiner Reise.

Mit einem kunstgerechten Schwung hielt der Wagen vor dem Portal. Der Angekommene musterte prüfend die lange Reihe blinkender Fenster, aber an allen waren die Rouleaux tief herabgelassen und bewiesen, daß die Schloßbewohner noch der Ruhe pflegten. Dann sprang er aus dem Wagen, übergab dem Diener, welcher beim Annähern des Gefährts auf der Treppe erschienen war und sich ihm jetzt ehrerbietig grüßend näherte, sein Gepäck und folgte ihm in das Innere des Schlosses. Weiße Hallen, marmorne, teppichbelegte Treppen, an den Wänden kunstvolle Fresken und kostbare Vergoldung, alles großartig, alles prunkend von immensem Reichthum, der sich keinen Wunsch zu versagen braucht, zeugend, — das sollte für's erste seine Heimat sein. Was brachte sie ihm? — Was erwartete ihn in diesen Mauern, welche ein von der Göttin Glück bevorzugtes, durch Geburt an die Spitze der Gesellschaft gestelltes Geschlecht bewohnte? Ein eigenes, unerklärliches Gefühl, als sollte er lieber zurück in die bescheidene Existenz, aus der er ge-

„Moralische Verbrechen“

Roman von Nina Menke.

(46. Fortsetzung.)

XIV.

Ueber die Chaussee, welche sich in leicht gewundener Linie von der Eisenbahnstation Kolonne in das Innere des Moskauer Gouvernements hineinzieht, rollte zu noch sehr früher Morgenstunde ein bequemer, mit drei schönen Kacepferden bespannter Wagen, dessen Insasse mit lebhaftem Interesse die Umgebung musterte. — Etwas Besonders bot dieselbe gerade nicht, denn weite, weite Strecken entlang zog sich rechts und links hügeliges Ackerland, Felder, auf welchen sich goldgelbe Aehren im Morgenwinde schaukelten und dunkelblaue Kornblumen neben flammendem Mohr neugierig auf den Weg hinausblickten, wechselten mit fast grünen Wiesen, ab, aus denen trillernder Lerchengesang aufstieg und von der leicht bewegten Luft mit emporgetragen zu werden schien. Weiter hinten eine Ziegelbrennerei, noch weiter eine Windmühle, deren ungeheure, dunkle Flügel die Morgensonne mit goldenen Rändern umsäumte, eine dritte, dunkel und regungslos wie die erste, nur mehr von bläulichem Nebel umhüllt, viel mehr aus den Hintergrunde hervorstechend, dann ein von Bäumen halbverdecktes in ein Meer von Wipfeln versenktes und vergabenes Dorf, und am Begrain eine Heerde buntscheckiger Kühe, welche ruhig weiter grasten, während der Hirt, ein kleiner barfüßiger Junge, sich an das Hintertheil des Wagens klammerte, um sich von demselben eine Strecke weit forttragen zu lassen. Dem Dorf schloß sich ein halb verfallener Friedhof an, über dessen ausgebröckelte Mauereinfassung mildes Gesträuch und zwischen diesem einfache Holzkreuze vor blickten; die einen schief, eingesunken, mit grünlich-schillerndem Moos bedeckt, die anderen

würde er in Triest oder in Marseille landen, um die See- reise so viel wie möglich abzukürzen; er würde während des Winters sicherlich in Brüssel Aufenthalt nehmen, da das feuchte Klima der Niederlande ihm sehr schädlich wäre. Der oben erwähnte Schlossherr ist Herr Oswald Gualtheri d'Almeries. Er läßt bereits jetzt in einem ganzen Flügel seines Schlosses bedeutende Veränderungen vornehmen, um es wohlflicher zu machen. Er will das Schloß, wenn es möglich sein sollte, seinem Gaste vollständig zur Verfügung stellen. Das Schloß Anderlecht, das an die Besitzung des Herrn Vanderpenneboom grenzt, stammt noch aus der belgischen Feudalzeit. Zuerst besaß es die Familie d'Antoing, dann kam es in den Besitz der Balcourt. Nachdem es dann noch von der Familie d'Ala und von dem Grafen Joseph Gabriel d'Espierres bewohnt worden war, wurde es Eigentum der Familie d'Almeries. Damals befanden sich die Gebäude in einem so schlechten Zustande, daß sie zusammenzustürzen drohten; Oswald Gualtheri d'Almeries ließ sie im Jahre 1899 restaurieren.

Zu Harden's Verurteilung. Die Verurteilung Harden's wegen Majestätsbeleidigung hat in Deutschland großes Aufsehen hervorgerufen. Das Urtheil macht umso größeren Eindruck, weil es in geheimer Sitzung erbracht wurde. Die „Vossische Ztg.“ schreibt: Heute erfahren wir, daß in Marburg ein Dienstmann wegen Beleidigung des Kaisers zu sechs Monaten Gefängniß, in Hamburg ein Arbeiter wegen Beleidigung des Kaisers zu fünf Monaten Gefängniß, in Beuthen ein Arbeiter wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahre Gefängniß, in Düsseldorf ein Laubstummer wegen desselben Verbrechens zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist. Die Majestätsbeleidigungsprozesse mehren sich in erschreckender Weise. Es muß betont werden, daß derartige Verurtheilungen Alles eher als geeignet sind, dem monarchischen Gedanken zu nützen. Die Engländer in aller Welt erheben sich bei einem Hoch auf ihre Königin, wären aber sehr ungehalten, wenn es nicht Jedem gestattet wäre, über die Königin und den Prinzen von Wales zu sagen und zu schreiben, was ihm beliebt. Die Engländer sind mit Recht der Ansicht, daß die Königin zu hoch steht, als daß sie irgend eine Beleidigung erreichen könnte.

Ein weißer Mann. Jüngst starb zu Manila in hohem Alter ein Dominikaner-Pater, den einige Zeit vor seinem Tode seine Gemeindeglieder gebeten hatten, er möchte seine Eindrücke und Beobachtungen über den Charakter und die Sitten der Filipinos schriftlich niederlegen. Der Pater willfährte der Bitte unter der Bedingung, daß sein Manuskript bis nach seinem Tode in seinem Schreibstisch verschlossen bleibe. So geschah es, aber, schreibt die „Independance Belge“, man fand nichts als ein Bündel von ungefähr 100 Blättern unbeschriebenes Papier. Auf dem ersten Blatte stand der Titel: „Charakter, Gewohnheiten und Sitten der Filipinos“ und auf der letzten Seite konnte man die Worte lesen: „Dies ist nach vierzigjährigem Studium alles, was ich von den Eingeborenen der Philippinen weiß.“

Verunglückte Pilger. Aus Petersburg wird berichtet. Im Mikanderkloster im Kreise Porschow bei Pskow übernachteten in dem zweistöckigen Klostergebäude 5000 Pilger, welche anlässlich eines Kirchenfestes dorthin gekommen waren. In der Nacht brach unter der Last der Pilger der Fußboden des zweiten Stockwerkes ein und fiel auf die im ersten Stockwerke Schlafenden. In der darauf entstandenen Panik schrie Jemand „Feuer!“. Nun stürzte sich Alles auf dem einzigen Ausgang. In dem furchterlichen Gedränge wurden vier Männer und 36 Frauen todtgedrückt, ferner 20 Personen verwundet, darunter vier schwer.

Sonderbarer Diamantenschmuggel. Aus New York wird berichtet: Eine ehemalige Vaudeville-Schauspielerin wurde soeben unter dem Verdacht, daß sie Diamanten im Werthe von über 1½ Millionen Mark in das Land eingeschmuggelt habe, festgenommen. Es wurde

kommen, in die schmucklosen Wände seiner Mansardenwohnung, die er vor kurzem erst verlassen, um hier in diesen glänzenden Unterkunft zu suchen, überkam ihn, eine warnende Stimme, die sich leise in seiner Brust zu regen begann, mahnte zur Umkehr, aber sein Fuß machte Schritt auf Schritt vorwärts, durch prunkende Säle, durch kostbare, teppichbelegte Gewächer, in denen sich der Sonne blendende Strahlen in Bronze, Marmor und kunstvoll geschliffenen Krystall brachen, und in warmen Lichtern über dunklen Sammt und seltene Blumen flutheten, immer den geräuschlos voranschreitenden Diener in dunkelblauer Livrée nach, bis sie vor einer geschlossenen Thür ankamen, welche jener öffnete und dann an der Schwelle stehen blieb, um ihn zuerst eintreten zu lassen. — Zwischen diesen Wänden also sollte er, eine Zeitlang wenigstens, leben, atmen, denken, fühlen! — Als wolle er die Luft, welche den mit Eleganz und Geschmack eingerichteten Raum füllte, daraufhin prüfen, ob sie die nötigen Bestandtheile zur Möglichkeit seiner bescheidenen Existenz enthielte, dehnten sich seine jungen Lungen in kräftigem Athemzuge, dann ließ er den Blick, welcher bis jetzt nur flüchtig das Ganze gemustert, liegen und aufmerksam auf jeden einzelnen Gegenstand ruhen. Nichts prunkend, aber alles gebiegen und kostbar, keine lebhaften Farben, alles dunkel abgetönt, keine Pracht wie in den übrigen Räumen, die er kurz vorher durchschritten hatte, aber überall ein gewisser raffinierter Geschmack; das berührte ihn angenehm. Wer wohl vor ihm dieses Zimmer bewohnt haben mochte? Es machte nicht den Eindruck, als hätte es lange leer gestanden, eher das Gegenheil, schien es doch fast, als hätte der frühere Bewohner es eben erst, kurz vor seinem Eintritt verlassen, denn dort auf dem Tisch neben einem bequemen Sessel, den irgend jemand achlos zur Seite geschoben zu haben schien, lag ein aufgeschlagenes Buch, Leonontow's „Damon“, und daneben in einer alterthümlichen Vase ein Strauß wunderbarer gefärbter Marjhall Niel-Rosen, nicht

festgestellt, daß sie zwischen den Vereinigten Staaten und Canada fünf Reisen unternommen hatte, ehe das Zolllamt auf sie aufmerksam wurde. Auf jeder Reise wurde sie von einem Schooßhündchen begleitet. Zuletzt hatte sie einem schwarzen Budel bei sich. Sie wurde festgenommen und durchsucht, aber nichts Verdächtiges an ihr gefunden. Im Laufe des Tages starb der Hund. Er wurde von einem Zollbeamten secirt, und man fand — Diamanten in seinem Körper. Seine Herrin hatte das Thier zwei Tage lang ausgehungert und dann mit Fleisch gefüttert, in dem die Diamanten verborgen waren. Auf diese Weise brachte der Hund die Edelsteine anstandslos durch die Zollämter.

Verunglückte Stierkämpfer. Die zahlreichen Unfälle, die sich oft bei den blutigen Stierkämpfen in Spanien ereignen, entziehen sich meist der Kenntniß der Öffentlichkeit. Der letzte Sonntag aber scheint für viele „Matadores“ ein besonderer Unglückstag gewesen zu sein. Hiobsposten kamen von allen Seiten und enthüllten, wie viele Opfer diese barbarischen Volksbelustigungen fordern. Ein Privattelegramm aus Madrid meldet uns: Gestern war ein verhängnisvoller Tag für die Stierkämpfer. In Barcelona wurde der Matador Dominguin aufgespießt und starb kurz darauf. In Granada wurde El Barro vom Stier erfaßt und erhielt Hornstiche in die Brust und den linken Oberschenkel. In Madrid erhielt Bombita einen bedenklichen Hornstich in den rechten Oberarm. Der Picador Telillas brach das Schlüsselbein. In Carabanchel wurden Novilleros, Machaca und Sagarito schwer verwundet. Auch der Matador Bonarillo in Madrid ist bedenklich verletzt. Am letzten Donnerstag wurde der berühmte Mazzantini ebenfalls kampfunfähig gemacht.

Bestrafte „Affenliebe.“ Wir lesen im „Pester Lloyd“: Das jedes Thierfreund bekannte ehemalige Reichstags- Abgeordnete Emerich Szalay zu seinem und seines Hausgefinde's Leidwesen in gar manchen Variationen erfahren müssen. Szalay bevölkerte den Park seines Lelker Gutes mit Mardern, Füchsen, Wölfen und anderen bissigen Repräsentanten der Thierwelt, welche sich einer ganz besonderen Zuneigung seitens ihres Herrn erfreuten, dem Gefinde aber wegen häufiger Attentate auf die persönliche Sicherheit gehaßt und gefürchtet wurden. Einst brachte Szalay aus der Herzegovina, wo er den edlen Waidwerk abgelegen hatte, einen jungen Bären heim, der recht possiglich war und von ihm (Szalay) mit Obst und Wein regaltirt und selbst ins Bett genommen ward. Nach kurzer Zeit war jedoch Besß so gefährlich, daß er, zum größten Bedauern seines Nährvaters, von Amtswegen erschossen werden mußte. Nun konzentrierte sich Szalay's Thierliebe auf einen Affen, den er von einer Jagd in Afrika heimgebracht hatte und vorsichtshalber in einem Käfig eingesperrt hielt. Trotz aller Vorsicht gelang es aber dem Gefangenen kürzlich aus seinem Zwinger zu entkommen und er stürzte sich über sein erstes Opfer, die Köchin Szalay's, deren Arm er zerfleischte. Trotzdem wurde Koko, der sich in der Gunst seines Herrn zähe behauptete, noch längere Zeit geduldet, bis endlich Szalay selbst einen Zärtlichkeitsausbruch seines jüngsten Lieblings zu verkosten bekam. Dieser Tage machte Koko einen neuerlichen Fluchtversuch, welcher nach den unterschiedlichen Erfahrungen über den zumeist „blutigen Verlauf“ seiner bisherigen Exkursionen im Kästel eine begreifliche Panik hervorrief. Das Gefinde flüchtete sich ins Freie, bloß Szalay unternahm einen schüchternen Annäherungsversuch an den pfauchend die Zähne fletschenden Bierföhler. Doch selbst die zärtlichsten Schmeichelworte versingen nicht und als nun gar Szalay den Affen streicheln wollte, um ihn zu besänftigen, biß ihn dieser ins Handgelenk, und zwar so, daß die Pulsader verletzt ward. Der Zustand des ohnehin tränklichen Szalay ist in Folge dessen ein bedenklicher, mindestens dürfte die Heilung längere Zeit in Anspruch nehmen.

steif und geschmacklos von der Hand eines pedantischen Gärtners geordnet, sondern lose, mit nachlässiger Grazie in den kostbaren Behälter gesteckt. Hatte ihn der Diener am Ende nur irrtümlicher Weise in den Raum geführt? Fragend blickte er sich um. An der Thür stand noch immer der alte Mann in dunkel-blauer Livrée, als hätte er seiner weiteren Befehle.

„Ist dies das für mich bestimmte Zimmer?“ fragte er mit halbblauer Stimme, als fürchte er den eigentlichen Bewohner zu stören.

„Ja, Herr, dieses und das nebenanliegende, gleich daneben befinden sich die Gemächer Sr. Durchlaucht!“ lautete die höfliche Antwort. „Befehlen der Herr sofort auszupacken?“

„Nein, ich danke, oder doch, ich werde mich umkleiden müssen! Der Fürst schläft noch?“

„Se. Durchlaucht pflegen um acht Uhr aufzustehen, um neun wird das Frühstück angerichtet!“ erwiderte der Diener, während er sich an das Vosschnüren der Koffer machte. „Durchlaucht pflegt die Mahlzeiten meist bei sich einzunehmen, sein leidender Zustand macht es ihm oft unmöglich, bei Tisch zu erscheinen!“

„Der Fürst ist oft leidend?“

„Beständig, Durchlaucht ist gelähmt, ein Krüppel, Herr, ein armer Krüppel, dem alle seine Reichthümer die Gesundheit nicht wiedergeben können!“

Ein Krüppel! Den jungen Mann durchschauerte es, ein Krüppel Besitzer all dieser Herrlichkeiten! — „Schon lange?“ fragte er leise.

„Oh, wohl schon vier Jahre! In einem Duell wurde er tödtlich verwundet niemand glaubte, daß er am Leben bleiben würde, doch die Aerzte flickten ihn wieder zurecht, wenigstens so weit, daß er in einem Rollstuhl weiter leben kann, aber es muß ein trauriges Leben sein, ich tauschte nicht mit ihm!“

Jawohl, ein trauriges Leben, welches er, der Gesunde,

Handel und Verkehr.

Buntreife, den 12. Oktober.

Protestirte Wechsel. (Tribunal Bukarest) vom 24. bis 29. September 1900:

Dumitru Stanesco 330, A. Vasilad 1350, Maria und D. Niculescu 1000, D. Valenti und Stefan Treani 600, S. P. Zboranu 1000, S. Hellman 390, J. J. Cereschianu 6000, B. Michail 800, Duca Carlo 4000, C. Jonescu 100, M. Georgescu 200, J. J. Cireschianu 1000, Joan Dicu Erbaschi 1500, S. Pristescu 282 05, Petre Schirofsky 2000, B. Jonescu 4000, Dinu Dumitrescu 834, D. Sturdza 2000, J. A. Popescu 500, G. Dinescu 1500, Konstantin Tomescu 200, C. G. Vadescu 3000, A. Stoilojan 3000, Cap. Roy 300, A. Stoilojan 2000, Antoinette Goldenberg Kr. 94.49, M. U. Bally bei 30000, Jon N. Roita 2000, Otto Ulrich 300, M. Georgescu 375, M. Christescu und P. M. Valaban 1500, R. Golliger 1909, M. S. u. M. S. Dumitrescu 240, Jacob Braunstein 2710.15, Sam D. Gabriel 10000, M. D. Perlman Fr. 53.35, Marin Andrei und Nae Marinescu bei 589, Kohen et Kraid 545, Marin Gr. Calinescu 2000, Em. B. Jamandi 843.60, Jon Jonescu 3000, Jon Jonescu 1000, Ghiza Michalescu 2000, S. Daniel 800, J. S. Dumitriu et Teodoru 432, J. S. Dumitriu et Teodoru 648, A. Miricoglu 3321.80, M. Lebovici 190, Gebr. Louis 200, David Steiner 300, C. Popovici 600, D. Christidi 2721.55, Ph. Gh. Lupescu 5760, N. M. Bratin J. St. Jonescu 800, G. Pintu 400, Petre Bojdanescu 165, G. Georgescu 765.70, G. Georgescu 4300, Ilie Jordanescu 525, J. Mihalescu 7478.25, Gh. Rabulescu 300, Samuel Steinhart 960, Georges Kunkel 314, Sam. D. Gabriel 2000, Sam. D. Gabriel 2000, Jon G. Florea 205, N. B. Lasca 500, Dumitru D. Bercu 500, Apostol Papadopol 500, M. D. Perlman 255.65, S. P. Peovici Fr. 226.50, N. Vasilescu bei 1250, J. Böbel 600, A. Dprescu 500, A. P. Hatiboff 400, Marin Jon Lecca 330, A. D. Florescu 2000, Coloman Schaguna 142, Dnas Abramovici 4000, Aron B. Solomon 500, Marco J. Blataroff 500, Petre Braschoveanu 400, J. Cinceanu 1000, Hersh Solomon 818.85, Marin u. J. Dinica 3362, M. D. Perlman 68, W. Nahler 100, Dumitracu Stefanescu 336, M. Campert 525, J. Abramovici 318, Sigmund Weintraub 29200, Boicu Gh. Butoi 2579, J. N. Cesarescu 2500, J. Reischer 3000, D. A. Dobrescu 3000, Gebr. Vasilescu 2233.50, Jon Grigorescu 1722.50, Vas. C. Brandusei 260.30, N. Paloschianu 315.05, A. Weintraub 60, Charles Bertyslo 380, Mitu Jonescu 1599, G. J. Crugescu 750, Miron Velescu 2000, Joniza Vasile 500, Jacob M. Vigi 300, George Scherbanescu 2702.10, Cohen et Kraid 1000, M. G. Weizman et Santu 545.

Wichtigkeit der Zolltarife. Wo immer die Bedingungen für die Entwicklung einer Production vorhanden sind, finden sich stets Hände und Capitalien, welche bereit sind für die Verwerthung Sorge zu tragen. Nach vor ungefähr 40 Jahren waren die unermäßlichen Getreidefelder der Vereinigten Staaten sowie Canadas kaum bekannt und heute sind dieselben in Bezug auf den Getreidehandel geradezu dominierend. In Rumänien haben wir diesen Fall im Kleinen, denn der Baragan war noch vor wenigen Jahren eine öde Steppe, während derselbe gegenwärtig nach allen Richtungen bebaut ist und ein bedeutendes Erträgniß abwirft. Das läßt sich übrigens in ganz Europa nachweisen und damit gleichzeitig die Thatsache, daß in Folge der Schnelligkeit des Verkehrs und der Fortschritte auf technischem Gebiete, die Wichtigkeit der Zolltarife immer mehr zu Tage tritt.

Hier ein Beispiel, welches zur Genüge darthut, wie ein Zolltarif zur Entwicklung oder Hemmung beitragen kann: Im August 1892 gewährte Oesterreich, trotz aller Proteste anderer Staaten, nur Italien allein einen Ausnahmestarif von 3 Gulden 50 Kreuzer für den Hektoliter

von heute ab mit jenem armen Krüppel theilen sollte! Was brachte es ihm? Würde er im Stande sein, lange neben solch einem Gebrechlichen, nur auf fremde Hilfe angewiesenen, vielleicht verbitterten, launenhaften Menschen auszuhalten? Hatte er sich am Ende nicht zu viel zugetrout, als er, von den hohen Gehalt gelockt, von mißlichen Verhältnissen gedrängt, diese Stelle annahm? — Mechanisch nahm er aus der Hand des alten Dieners einen dunklen Anzug, legte seine Reifkleider ab und begann sich zu waschen. Das kalte, erfrischende Naß, mit welchem er Stirn, Augen und Brust nezte, belebte ihn und gab ihm seinen gesunkenen Muth wieder, und als er eine Viertelstunde später völlig umgekleidet an das Fenster trat und einen Blick in den Park unten warf, der mit Hunderten von wogenden, flüsternden, raunenden Bispeln zu ihm herausgrüßte, lag der alte, entschlossene Ausdruck auf seinem jungen, ernsten Gesicht. Wie sich auch sein Leben in diesen Mauern, neben diesem fürstlichen Krüppel gestalten mochte, er brachte den festen Willen mit in seinen Beruf; und mochte derselbe auch seine ganze Zeit, seine ganze Arbeitskraft in Anspruch nehmen, ein Augenblick fand sich gewiß, in dem er Ruhe und Erholung in diesem angeimelnden Raum, oder Trost und Beruhigung dort unten im Schatten dieser wunderbaren Bäume suchen konnte. Welche Fülle von Grün, welcher Reichthum von Schatten und köstlichen Lichtreflexen mußte jener riesenhafte Park bieten, der unten am Fuße des Schlosses begann und sich weit bis an den fernen Wald hinzuziehen sich mit diesem zu einen schien! — Eine unwiderstehliche Lust, gleich heute eine kleine Excursion durch sein grünes Gebiet zu wagen, erwachte in seiner Brust. es mußte köstlich draußen sein, und nach dem langen ermüdenden Fahren fühlte er das Bedürfniß, seinen etwas steif gewordenen Gliedern durch freie Bewegung die gewohnte Elasticität wiederzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Wein, statt der ursprünglichen Lage von 20 fl. per Hektoliter an welche die anderen Staaten gebunden waren. Im Jahre 1891 exportierte Italien 30.231 Hektoliter Wein nach Oesterreich und 1892 war die Ausfuhr schon 20 mal größer, da dieselbe auf 629,673 Hektoliter gestiegen war. Nach weiteren fünf Jahren unter dem neuen Regime, betrug der Export schon 1,301.371 Hektoliter (im Jahre 1897); er hatte sich daher seit 1891 34 fach vergrößert. Dank der erlangten Begünstigung, geht heute die Hälfte des von Italien exportierten Weines nach Oesterreich.

Ein weiteres Beispiel bietet Serbien, welches auf Grund seiner, mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Veterinär-Convention und durch die in Budapest bestehende offizielle serbische Agentur, einen ausgedehnten Handel mit Vieh und insbesondere mit Schweinen betreibt, während unser Viehexport gleich Null ist. Obige Erwägungen sollte man sich bei Abschluß der neuen Handelsverträge vor Augen halten.

Verpachtung der Salinen. Durch das dem Parlamente vorgelegte Projekt, die Verpachtung der Salinen Ocnele-Mari und Dostana, beabsichtigt die Regierung keineswegs, wie mancherseits angenommen wird sich des Salinomonopols theilweise zu entäußern. Da das Salz der genannten Salinen in Folge seiner Durchsetzung mit verschiedenen Bestandtheilen, für den Consum wenig geeignet ist, so soll dasselbe künftig ausschließlich für die Fabrication von verschiedenen Chemikalien verwendet werden. Es ist daher die Erzeugung von Soda, Chlor, Salz- und Schwefelsäure, sowie verschiedener für die Industrie und Landwirtschaft notwendiger Produkte in Aussicht genommen. Die Regierung ist überzeugt, daß sich eine genügende Anzahl von Unternehmern finden werde, um verschiedene Fabriken zu errichten, welche nicht nur dem Staate einen entsprechenden Nutzen abwerfen, sondern auch zur Vergrößerung des allgemeinen Wohlstandes beitragen werden.

Neuer Industriezweig. Um die Besitzer von Pflaumengärten, welche durch die Einführung der Licenzsteuer zu materiellen Opfern gezwungen sind, einigermaßen zu entschädigen wird dem Parlamente eine Vorlage unterbreitet werden, welche den Aufschwung des Handels mit getrockneten Pflaumen bezweckt da gegenwärtig bereits getrocknete Früchte im Betrage von etwa zwei Millionen jährlich, namentlich nach Deutschland exportirt werden und speziell die getrockneten Pflaumen einen Haupthandelsartikel in Bosnien und der Herzogowina bilden, so erscheint es zweifellos, daß dieser Artikel auch für Rumänien sich einträglich gestalten werde.

Soda-Fabrik. Der Verwaltungsrath der Staatsmonopole beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Anerbieten, die Salzwerke von Dostana und Ocnele Mari an eine Schweizerische Gesellschaft unter dem Präsidium des Herrn Bibescu zu vergeben, welche eine Soda-Fabrik zu errichten beabsichtigt.

Der Getreideverkehr in unseren Häfen. Gestern sind in unseren Häfen folgende Getreidemengen eingelaufen: Galaz 44 Waggons, Braila 79, Calarasc 7, Corabia 12, Calafat 1.

Schifftransporte. Man schreibt uns aus Suceava vom 11. d.: Dieser Tage sind aus Rumänien drei Schifftransporte angelangt. Der erste hatte 202 Stück für Jskani, der zweite 61 Stück für Czernowitz und der dritte ebenfalls 61 Stück für Jskani.

Salzexport. Die Regie der Staatsmonopole unterhandelt gegenwärtig wegen der Ausfuhr von Salz für das Einsalzen von Fischen nach Schweden.

Steigerung der Staatseinnahmen. In den ersten vier Monaten des laufenden Finanzjahres haben die Einnahmen des Tabakmonopols um ungefähr 200,000 Lei mehr ergeben, als in der gleichen Epoche des Vorjahres. Desgleichen hat in demselben Zeitraum die Stempelsteuer ein Plus von 500,000 und das Salz von 400,000 Lei abgeworfen.

Tagenreduction. Der Finanzminister beabsichtigt die bisher in den Hafenplätzen bei dem Export von Petroleum eingehobene Taxe von 1/2 pCt. derart zu reduzieren daß statt 0.12 nur 0.7 Dani berechnet werden. Ein diesbezügliches Decret wird demnächst dem König zur Genehmigung vorgelegt werden.

Vom Naphthamarkt in Zarizyn. Aus Zarizyn meldet man: Die Physiognomie, welche der hiesige Naphthamarkt angenommen hat, weicht nicht. Dem ziemlich starken Angebot steht eine nur geringe Kaufkraft gegenüber; das Versandtgeschäft hat sich merklich verringert. Exporteure bieten niedrigere Preise, die auch von Eignern acceptirt werden. Die Zufuhren werden jetzt größer und haben die Bestände zugenommen. Auf Lieferung finden nur unbedeutende Transaktionen statt. Loco 96 Kopelen pro Pud mit Accise exklusive Tonne.

Getreideverkehr in Amerika. Aus New-York wird telegraphirt:

Die sichtbaren Vorräthe betragen am 6. Oktober: Diese Woche Vorwoche 1899 1898
Weizen . 55,401,000 53,419,000 44,335,000 12,210,000 22,794,000
Mais . 7,787,000 7,492,000 14,750,000 22,202,000 37,704,000

Der Export von atlantischen Häfen betrug nach: Großbritannien Frankreich Belgien Deutsch-land Kontinent
Weizen Bushels. 1,330,000 50,000 470,000 160,000
Mais 930,000 170,000 321,000 830,000
Mehl Bags 340,000 80,000

Der Außenhandel Rumäniens im Jahre 1899. Die Maudirektion im Finanzministerium hat auch heuer wie alljährlich eine Statistik über den Außenhandel Rumäniens veröffentlicht.

Die Totalsumme des Importes und Exportes Rumäniens ist auf 482,387,595 Lei gestiegen, wovon 333,267,938 Lei auf den Import und 149,119,657 Lei auf den Export entfallen, wonach sich eine Differenz von 184,148,281 Lei zu gunsten des Exportes ergibt.

Wir lassen hier die einzelnen Länder, mit welchen Rumänien im Verkehre stand, mit den entsprechenden Summen folgen:

Oesterreich-Ungarn	(Import) 95,671.659 (Export) 33,443.995 (Differenz) + 57,277.664
Belgien	(Import) 10,502.804 (Export) 44,113.172 (Differenz) - 33,610.938
Bulgarien	(Import) 4,070.025 (Export) 3,229.929 (Differenz) + 840.096
Egypten	(Import) 11.093 (Export) 179.016 (Differenz) - 167.113
Schweiz	(Import) 3,683.240 (Export) 10.700 (Differenz) + 3,672.649
England	(Import) 66,041.587 (Export) 10,598.793 (Differenz) + 49,472.794
Frankreich	(Import) 22,164.602 (Export) 5,600.965 (Differenz) + 16,563.637
Deutschland	(Import) 91,095.175 (Export) 9,669.738 (Differenz) + 81,425.437
Griechenland	(Import) 1,974.943 (Export) 551.606 (Differenz) + 1,423.237
Italien	(Import) 16,457.278 (Export) 11,264.723 (Differenz) + 5,192.555
Japan	(Import) 56.601 (Export) - (Differenz) + 56.601
Holland	(Import) 4,623.726 (Export) 4,359.405 (Differenz) + 264.321
Rußland	(Import) 7,292.609 (Export) 5,895.030 (Differenz) + 1,397.579
Serbien	(Import) 479.997 (Export) 1,005.267 (Differenz) - 525.200
Spanien	(Import) 34.999 (Export) 191.680 (Differenz) - 156.681
Schweden und Norwegen	(Import) 4.486 (Export) 405.760 (Differenz) 401.274
Türkei	(Import) 13,300.080 (Export) 13,585.072 (Differenz) - 274.991

Dieser Tabelle nach haben wir im Jahre 1899 aus folgenden Ländern am meisten importirt: Oesterreich-Ungarn mit 95, Deutschland mit 91, England mit 60 und Frankreich mit 22 Millionen.

Die Länder, nach welchen wir am meisten exportirten sind: Belgien mit 44, Oesterreich-Ungarn mit 38, Türkei mit 13, Italien mit 11 und England mit 10 Millionen.

In den letzten 10 Jahren varirten der Import und der Export Rumäniens folgendermaßen:

Jahr	Import	Export
1890	362,791,054	275,958,415
1891	436,682,685	274,662,083
1892	380,747,296	285,384,057
1893	430,489,731	370,651,787
1894	422,142,287	294,198,384
1895	304,574,517	265,048,411
1896	337,922,929	324,055,652
1897	355,782,804	224,179,690
1898	389,908,439	283,181,567
1899	333,267,938	149,149,657

Die vorstehende Tabelle zeigt nur unbedeutende Schwankungen mit Ausnahme der Jahre 1891, 1893 und 1894, in welchen der Import wesentlich stieg.

Auch der Export war in den letzten 10 Jahren keinen wesentlichen Schwankungen unterworfen, außer im letzten Jahre, wo er in Folge der schlechten Ernte plötzlich von 283 auf 149 Millionen sank.

Brailaer Getreidemarkt.

vom 10.-11. Oktober 1900.
Es wurden verkauft: Preis. Preis.
Gerste 6350 -12 5.25 - 5.81 9.20 - 10.50
Bohnen 1650 - - - 13.40 - 15.65
Weizen 86000 -35 8.25 - 10.25 11.60 - 13.92 1/2
Mais 3480 - - - 9.25 - 9.50
Roggen - - - - -

Angekommene Getreide:
Zu Wasser Zu Lande
Weizen 23370 Weizen -
Mais - Mais -
Roggen - Roggen -
Gerste 4000 Gerste -
Raps - Raps -
Dinkel - Dinkel -
Bohnen 1650 Bohnen -
Hafer - Hafer -

Getreide-Kurse (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 11. Oktober:
Berlin. Frühweizen M. - Sept.-Weizen 153.-, Juli-roggen - Sept.-Roggen 140.25.
Paris. - Maiweizen Fr. - Sept.-Weizen 20.10, Mai mehl - Sept.-Mehl 25.50 Weizen 78.14.
Amsterdam - Roggen fl. -

New-York. - Weizen prompt 80 1/2. Mai-Weizen 84.4.
Juli-Weizen - Mais pr. 48. - Julimais - Dez.-Weizen -
Budapest. - Frühjahrsweizen fl. - Herbstweizen 7.48
Frühjahrsroggen - Raps prompt 13.25 Frühjahrsrafer -
Frühjahrsmais - Herbstrafer 5.45 Herbstroggen 7.17 Herbstmais 6.33
Chicago. - Juliweizen - Sept.-Weizen 76.25, Julimais, - Sept.-Mais 40.25.
Liverpool. - Maiweizen Sh. - Julimais -
Wien. - Frühjahrsweizen fl. - Frühjahrsrafer -
Frühjahrsmais - Maiweizen - Herbstrafer - Frühjahrs-
mais - Raps prompt - Herbstroggen - Oktobermais -
Herbstweizen

Fluktuation der Börse New-York.

vom 10. Oktober.
Weizen Maiz
Heute Gestern Heute Gestern
Disponibel 80 1/8 80 5/8 48 - 48 3/8
Oktober 81 1/8 81 1/8 42 - 42 1/8
Dezember 84 1/8 84 1/8

Bukarester Devisen-Kurse

vom 11. Oktober 1900.
London Cheq. 25.36 1/2 - Wien Cheq. 104.30 -
3 Monate 25.07 1/2 - 3 Monate - -
Paris Cheq. 100.75 - Belgien Cheq. 100.45 -
3 Monate 100.10 - 3 Monate 99.40 -
Berlin Cheq. 123.90 - Italien Cheq. - -
3 Monate 122.35 - 3 Monate - -

Offizielle Börsenkurse.

Berlin, 11. Oktober.
Effekt. Papiere Rubel 2.1625 Italien 76.45
Disconto-Gesellschaft 169.20 5% rumän. Rente 89.25
Napoleon 16.34 4% rum. Rente 1890 73.25
Devis London 20.255 4% " " 1894 73.60
" Paris 81.35 4% " " 1896 73.50
" Amsterdam 169.10 4% " " 1898 73.50
" Wien - - - - -
" Belgien 81.75 - - - - -
Tendenz: gebessert
Ottoman-Bank 537. - - - - -
Türken-Loos 110.25 - - - - -
Egypter - - - - -
Griech. Anleihe - - - - -
Oester. Eisenbahnen - - - - -
Alpine - - - - -
3 1/2% franz. Rente 102.30 - - - - -
3% franz. Rente 99.95 - - - - -
5% rum. Rente 87. - - - - -
4% " " 75. - - - - -
4% " " 73.85 - - - - -
Tendenz: matt.

Wien, 11. Oktober.
Napoleon 19.27 Silberrente 96.65
Papierrubel compt. 2.555 Goldrente 114.65
Kreditanstalt 642.50 Ung. Goldrente 114.20
Bodentreditanstalt 850. - - - - -
Ungar. Kredit 630. - - - - -
Oester. Eisenbahnen 647. - - - - -
Lombarden 105. - - - - -
Alpine 404.50 - - - - -
Türk. Loosje 101.75 - - - - -
Berp. Rente 97. - - - - -
Tendenz: fest

London, 11. Oktober.
Consolidated 98.56 Devis Berlin 20.71
Banque de Romm. 5 1/2 - - - - -
Wechsel auf Paris 25.36 - - - - -
Amsterdam 12.04

Frankfurt a/M., 11. Oktober.
5% Rum. Rente 73. - - - - -
4% " " - - - - -

Wasserstand der Donau.

Hafen	Stand über den Pegelstrich	Bemerkungen	
	Am 9. Oktober.	Am 10. Oktober.	
L. Severin	0.44	0.44	stationär
Calafat	0.60	0.60	
Behet	0.80	0.79	fallend
Corabia	0.37	0.34	
L. Magurele	1.02	1.99	
Zimnicea	0.54	0.55	
Gurgiu	0.02	0.04	unter dem Pegelstrich
Olteniza	0.29	0.27	fallend
Calarasci	0.49	0.46	
Cernavoda	0.23	0.20	
Gura Galomitiei	0.29	0.29	stationär
Hirschova	-	-	
Braila	0.24	0.19	fallend
Galaz	0.30	0.36	steigend
Tulcea	0.11	0.06	fallend

Telegramme.

Türkische Satisfaktion.

Sofia, 11. Oktober. Die Pforte hat die russische Note beantwortet, welche den Ueberfall des Geranten des russischen Konsulates in Erzerum durch Kurden betrifft. Die Pforte erklärt, es seien alle Maßregeln getroffen und alle Befehle gegeben worden, um den Forderungen der russischen Botschaft zu entsprechen. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, ist es den von Erzinghian zur Befolgung der Kurden entsendeten Truppen gelungen die Pferde und das Gepäck des Geranten des Konsulates wieder zu erlangen.

Aus dem Transvaal.

London, 11. Oktober. Lord Roberts meldet aus Prätoria, daß General Barton am Dienstag ein Gefecht mit den Buren bei Krügersdorp hatte. Die Letztern ließen mehrere Todte auf dem Schlachtfelde. Die Buren brachten bei Raampmünden einen Eisenbahnzug zum Entgleisen, wobei drei Mann getödet, ein Offizier und 15 Mann verwundet wurden. Während die Engländer herbeieilten, um den Bessirten Hilfe zu bringen, wurden sie von den Buren überfallen, welche ihnen schwere Verluste beibrachten.

London, 11. Oktober. Aus Lydenburg meldet man der „Agentie Reuter“ unterm 2. Oktober: Die Buren beschossen gestern das Lager des Generals Buller bei Krügerspost ohne indessen großen Schaden anzurichten. 200 Engländer verließen später das Lager, um die Kanonen der Buren zu erbeuten; als sie aber auf der Anhöhe ankamen, wo die Buren Stellung genommen hatten, waren die Letztern bereits abgezogen.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 12. Oktober.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
4% amortizable Rente von 1881	83.—	83.75
4% " interne	74.25	75.—
4% " externe	74.75	75.50
5 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	91.25	91.75
4% Urban-Briefe, Bucarest	76.25	76.75
5% " Jassy	80.75	81.25
5% " Jassy	74.50	75.50

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	222 1/2	223 0	Soc. Patria	—	—
" Agricol	230	232	" Constructia	20.—	25.—
" de Scout	228	231	" Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	390	390	" Banturi Ga-	—	—
" Nationala	385	395	zose Unite	90—	92—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.20	20.30	Russische Rubel	2.65	2.67
Oesterr. Gulden	2.09.—	2.10	Franz Francs	100.50	101.—
Deutsche Mark	1.24.	1.25.			

Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

1900, Pariser Ausstellungslose 1900

kosten jetzt nur 4 Frs.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausfluss, und die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Sarbu Catargie No. 1, Eingang nur von der Str.

Sf. Voivozi.

Von 10—1 und 5—8 Uhr.

Dr. Romalo

ist in die Hauptstadt zurückgekehrt.

Consultationen von 1 bis 3 p. m.

2632

5, Piața Amzi 5

Deutscher

Gesangverein „Eintracht“

„Deutsches Banner, Lied und Wort, Führt zur Eintracht Süd und Nord!“

Sonnabend, 13. Oktober n. St.

Weinlese-Fest

im

Colosseul Oppler.

Programm:

1. Reigen der Winzer
2. Winzerchor
3. Weinlese
4. T A N Z.

Musik der Opplerischen Gauskapelle

Eintritts-Preise:

Für 1 Mitglied 1 Leu 1, Mitgliedfamilie 2 Lei, Nichtmitglieder 2 Lei, Nichtmitgliederfamilie 4 Lei

Beginn des Festes 8 Uhr Abends.

Garderobe obligatorisch 50 Bani pro Person.

Um zahlreichen Besuch ersucht

Die Vereinsleitung.

Karten im Vorverkauf in der Buchdruckerei W. Schermer Strada Belvedere 7 und bei Herrn Schaffhölz Calea Moschilor.

Klavier- und Gesangsunterricht

nach dem Lehrplane des Konservatoriums erteilt Unterfertigte in Strada Campineanu 55.

Monetliche Prämumerandozahlung für jedes einzelne Fach 10 Fr.

Aufnahmen finden täglich statt bei

Emma Klein

2528

Strada Campineanu 55.

Theatersaal „Eforiei“ Bulevard CONTINENTAL Eden-Theater

Direktion B. SCHENK.

Größtes phantast. Etablissement der Welt.

Prachtvolle decorative Ausstattung. Colossal Repertoire.

Samstag, 30. September Abends 8 1/2 Uhr

Gala-Première

Sonntag, den 1. Oktober

2 MONSTRE-2 VORSTELLUNGEN 2

3 Uhr Auf die Nachmittags-Vorstellung, zu welcher Schüler und Kinder halbe Preise zahlen, wird das Familien-Publikum besonders aufmerksam gemacht.

8 1/2 Uhr Im Palast der Illusionen.



! Novität! ! Novität! ! Novität! ?? Die Spinnen-Fee ??

Ein fideles Gefängnis.

Die Regenenten. — Von Bukarest nach Paris. Ein lustiges Geisterkonzert. — Die Teufelswänsche.

Eine Reise durch das Unmögliche. Potpourri mit den wunderbarsten Effekten.

Im Reich des Schattens Hochkom. Silhouetten-Spiel Die räthselhafte Luft-DeLocipedfahrt

OPERA COMIQUE

der mysteriösen Piliputaner.

Heute! Heute! Heute! Troubadur und Cavalleria rusticana

Miß Cleo im Feuer und Flammenmeer. Secession und Leuchtende Wagen. Mondelfe u. Serpentinanz in der Luft. The American Biograph Das großartigste auf dem Gebiete der lebenden Photographien.

Im Wunder-Lande Wasserfeier in märchenhafter Ausstattung

Grandes fontaines lumineuse

Psyche am Thore der Venus. — Allegorie von 15 Damen. Die Beherrschung des Polarlichtes.

Der Diamanten-Palast.

Preise der Plätze: Loge Baignoir 25 Lei; Loge I. Rang 15 Lei; Fauteuil 5 Lei; I. Parquet 3 Lei; II. Parquet 2 Lei und Gallerie 1 Lei. — Theaterkasse geöffnet von 10—22 und von 5 Uhr fortwährend.

Täglich Abends 8 1/2 Uhr

Große Vorstellung.

Eine Wittwe, Deutscher Lehrer

die gut Weißwäsche nähen kann, sucht weitere Beschäftigung. Adr. Strada Rabilor No. 14.

gesucht zum Unterricht für zwei Knaben bei Marcu, Strada Manea Brutaru 14.

2605

BIERHALLE BRISTOL

Demnächst Auftreten der bekannten
Tiroler Sängergesellschaft
Ludwig Ruderer
Täglich Vorstellung
Entree frei.
Hochachtungsvoll
Stefan Tomek

Im Oktober dieses Jahres
erscheint
Fr. Bergamenter's
Illustrierter
Deutscher Almanach
für
Rumänien.
1901
Druck und Haupt-Commissions-Verlag
„Bukarester Tagblatt“.
Bestellungen auf Annoncen werden in der
Administration Str. Şelari 7 entgegengenommen.

Vom 1. November ertheilt wieder
Unterricht im
Malen und Zeichnen
an Damen und Schüler
Curt Glaser, Kunstmaler
Strada Roselor 40

Neu eröffnet
Lyceum und Handelsschule
vereinigter Professoren
und
Institut »Bergamenter«
Internat und Externat
unter Direktion des Herrn
Dr. phil. Virgil Popescu
Professor am Lyceum Sf. Sava
Lyceum und Primarschule sind vom hohen Cultus-
und Unterrichtsministerium mit No. 7.555 vom 18. Juli 1900,
die Handelschule mit 77.266 vom 17. November 1899
autorisiert.
Der Unterricht im Lyceum, in der Handelsschule und in
den Primarklassen genau nach dem Staatsprogramm.
Die öffentlichen Jahresprüfungen werden vor einer v.
h. Unterrichts-Ministerium ernannten Commission im Insti-
tute abgelegt. Die Schüler erhalten staatsgültige Zeugnisse.
Außerhalb des vorgeschriebenen Staatsprogrammes wer-
den in der Primarschule, im Untergymnasium und in der
Handelsschule Rechnen, Geographie, Geschichte, Buchhaltung,
und Handelskorrespondenz auch in deutscher und franzö-
sischer Sprache vorgetragen.
Neben der Handelsschule besteht ein Muster-Comp-
toir zur praktischen Ausbildung der Schüler.
Bukarest, Str. General Florescu 6 u. 8
nächst dem Garten Sf. Gheorghe nou. Ausführliche Pro-
gramme auf Verlangen zugesandt.
Die Direction.

GROSSES RUMÄNISCHES WAARENHAUS DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOSILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Wegen der vorgeschrittenen Saison

Grosse Preisreduktion in:

- Färbige Percale, Bazarinen etc. gute Qualität per m. Lei 0.45
- Zéfire für Hemden, Röcke und Blusen " " " 0.60
- Verschiedene Blusen aus Zéfirstoff etc. von Lei 3.50 aufwärts
- " " " " Seide " " 14. " "
- Jupons aus Wollmoir " " 11. " "
- " " Seide " " 26. " "
- Farbige Herrenhemden à 1.75, 2.50, 3, 3.50, 4 Lei per St.
- Damen, Herren und Kinderstrümpfe, schwarz oder farbig, garantierte Farben von Bani 0.50 per Paar aufwärts.
- Woll- und Seidencoupons werden mit sehr reduzierten Preisen verkauft.

Große Gelegenheit

und zu fabelhaft billigen Preisen werden verschiedene Stickereien weiße und farbige, auf Zéfire und Lino in Stücken per Meter und per Rgr. für Blusen und Röcke abgegeben.

Grösste Auswahl

in allen Arten Teppichen, Läusern, Möbel-Stoffen, Wischleinwände etc. wie auch in allen Artikeln für die Tapezierbranche.

Grösste Auswahl in allen Arten Woll-, Seiden- und Sammtstoffen.

Grösste Auswahl in Leinwänden, Chiffons und Madipolons in jeder gewünschten Breite u. Qualität, Servietten, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, Strümpfe, etc., wie auch alle Artikel für die Leinwandbranche.

Grösste Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderwäsche Compl. Brautausstattungen bestellt oder fertig von Lei 150—10.000.

Große Meistbestände

in Pique-Decken von Lei 3.80 aufwärts bis zu den allerfeinsten, mit halber Preisreduktion sowie noch viele andere Artikel welche ebenfalls sehr billig abgegeben werden.

Special-Atelier

zur Anfertigung von Damen-, Kinder- und Herrenwäsche, welche nach einem Pariser Schnitt gearbeitet werden. Das P. E. Publikum wird gebeten, dieses Geschäft zu besuchen, um sich von der Billigkeit und Güte der Waaren zu überzeugen.

Frankfurter Maschinenfabrik Actiengesellschaft

FRANKFURT a.M.,

Spezialfabrik für alle Arten

Sägegatter u. Holzbearbeitungsmaschinen nur neuester Construction u. höchster Leistung.

Neueste Specialmaschinen

für den

Waggonbau u. zur Parkettfabrikation von bisher unerreichter Leistungsfähigkeit.

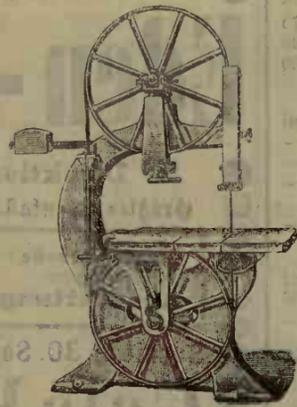
!! NEU !!

Doppelte Abricht und Füge-Frais- und Kohlmaschinen gesetzlich geschützt. Grosse Trennbandsägen mit neuestem Walzenapparat

Prompte Lieferung selbst der grössten Aufträge

Complete Einrichtungen mit Transmission für Möbel- und Kistensägewerke, Wagenbauer, Waggonfabriken, Schiffswerften, Baufabriken, Zimmereien etc.

Kataloge stehen zu Diensten.



XXXX XXXX

Buchdruckerei
des
„Bukarester Tagblatt“
Strada Selari No. 7
(Hotel Fieschi)

Anfertigung, von Circularen, amtlichen und kaufmännischen Drucksorten etc.

Spezialität in
Visit-, Adress- und Verlobungskarten Partezettel etc. etc.

Aufträge werden prompt und billig effectuirt.

Plakate in schwarz- u. Buntdruck in allen Sprachen und bei mässigen Preise.

XXXX XXXX



Die (ovalen) Medicinal u. Toilette Seifen

(mit der Marke „Thüringer“) haben sich derart gut eingeführt, so daß sich heute schon Jedermann bei Bedarf von wirklich guten und billigen Seifen an die Apotheke Thüringer

Bulevard Elisabeta wendet. — Die bisher in den Verkehr gebrachten Seifen sind: Bittermandel-seife à 40 B., Familien-seife (grün) à 30 B., Glycerin-seife à 30 B., Heliotrop-seife à 80 B., Schachtel à 2 Lei, Ichtiol-seife à Lei 1, Lilien-Milch-seife à 80 B., Schachtel à Lei 2, Medicinal-Olivenseife à 80 B., Schachtel à Lei 2, Naphtol-seife à Lei 1, Resorcin-seife à Lei 1, Speik-seife à 80 B., Schachtel à Lei 2, Theer-seife à 80 B., Schachtel à Lei 2.

Größtes Lager aller Artikel der Apotheken und Droguerie-Branche.

Analitisches Laboratorium.

Bestellungen aus der Provinz werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

! Telefon !

4—5 Zimmer

möblirt oder unmöblirt werden per sofort zu

miethen gesucht.

Ferner ein kleineres Geschäftslokal in guter Lage. Offerten mit Preisangabe sind an die Administration dieses Blattes unter A. A. zu richten. 2635

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Der Stein der Weisen

X. Jahrgang 898.

Illustrirte Halbmonatsschrift

für Haus und Familie, Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 20 bis 40 Seiten mit 30 bis 40 Illustrationen, darunter Holzschnitt und Tafeln.

Jedes Heft kostet nur 70 Cts.

Vierteljährig 3 Dres. 80 Cts. Halbjährig 7 Dres. 40 Cts. Ganzjährig 15 Dres. 20 Cts.

12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band. Jährlich 24 Hefte (ca. 800 Doppelpaltige Seiten) mit etwa 1000 Abbildungen. In höchst eleganter Original-Einbande kostet jeder Band Frs. 12.—. Bisher liegen 9 Hefte Jahrgänge, d. i. 19 Bände vollendet vor. Jeder Jahrgang oder Band im beliebig einzeln käuflich. — Probehefte gratis und franco.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Möbl. Zimmer

nahe dem Centrum sofort zu vermieten. Näheres Strada Campineanu 49. 2535

50 Bani per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.

Das Central-Bad

Bukarest, Strada Enei II

hat neben hygienischen Bädern als Dampf-, Wannen- u. Luftpädern eine medizinische Abtheilung mit folgenden Sektionen

1. Hydrotherapie.
2. Elektrotherapie, Galvanismus, elektr. Dusche, hydro-elekt. und elektr. Lichtbäder.
3. Mecanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopedie.
4. Inhalatorium, bestehend aus einem gemeinsamen Inhalationsaal für Mineralwasser und Tannenöl, (System Reichenthal), einer Abtheilung mit einzelnen Apparaten sowohl für Inhalationen zerstäubter Medicamente als auch comprimierter und verdünnter Luft (System Gms).

Die Badedirection
BN. Prospekte sind von der Badedirection erhältlich.

Von 250 Lei

aufwärts eine halbe Garnitur

SALON-MÖBEL

nur im Möbellager der

Societatea Belgiană

gegen Baar und in Raten.
6 — Calea Grivitei — 6
525 (neben dem hohen Rechnungshof.)

PIANO-FABRIKEN LAURINAT & Co.

Hollieferanten
London-Berlin,
erzeugen die besten
und billigsten
PIANINOS
Beständiges Lager beim
Vertreter für Rumänien
BERNHARD SACHTER
Bukarest, Calea Mosilor 94.

Weinpumpen

Weinpressen

Gummi-Schläuche

2553 Sämmtliche

Kellerei-Artikel

Korkmaschinen, Füllmaschinen
Wasch- und Spülmaschinen,
Fass-Mähne.

Otto Harnisch

Bukarest Galati
Str. Academiei 41 | Str. Portului 45

COCS

der Gasfabrik, erste Qualität in Säcken
ins Haus gestellt.

BRIQUETTES

Steinkohlen aus Kardiff und Petrozseny,
Cocs für Schmelzöfen und Schmiedecocs,
Cocs in kleinen Stücken für belg. u. Paragina-Defen.

Englischer Antracit.
Gewicht garantirt
Gros- und Endetailverhandt aus Braila, Constantza und Bukarest 2636

Alfred Löwenbach & Comp.
Str. Sf. Voivodă 5. — Telephon.

Rafinirtes Petroleum
Rohöl, Theer, Benzin, Mineralöl.

Alfred Löwenbach & Co.
BUREAU Strada Sf. Voevozi No. 5
Generalvertreter der Gesellschaft „Aurora“